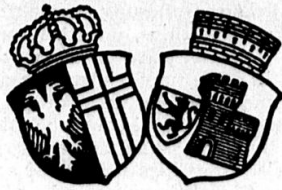


Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46
Fernspr. 2553, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redak-
tion 39 53/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder
in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch



Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis
monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Bote. Bei
Postbezug: Grundpreis zusätzlich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf.
Postcheckkonto Köln Nr. 41 800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 71

FREITAG, 24. MÄRZ 1950

77. JAHRGANG

Bundestag fordert

Alle Polen-Flüchtlinge aufnehmen

Lukaschek stimmt namens der Regierung zu - Entscheidung bei der Hohen Kommission

Von dem Bonner Vertreter der NGZ

Bonn, 23. März. Die aus Polen und der Tschechoslowakei erneut ausgewiesenen Deutschen sollen nach einem Beschluß des Bundestages, den nur die Kommunisten nicht unterstützen, ohne Einschränkung im Bundesgebiet aufgenommen werden. Die von den Hohen Kommissaren angeordnete Aufnahmeperre spiele sich auf dem Rücken der Schwächsten ab und sei unter keinen Umständen zu billigen, heißt es in dem angenommenen Antrag. Mit der gleichen Mehrheit wurde ein Antrag der Bayernpartei gutgeheißen, der die Bundesregierung darum ersucht, die erneut ausgewiesenen sofort auf die bisher durch Flüchtlinge weniger belasteten Länder zu verteilen.

Den ersten Antrag begründete der Abgeordnete Dr. Menzel. Der Bundestag habe mit tiefer Bestürzung von dem Befehl der Hohen Kommission über die Abweisung der Deutschen aus Polen Kenntnis genommen. Vor aller Öffentlichkeit müsse festgestellt werden, daß dieser Befehl „allen Bekenntnissen zur Menschenwürde und zur freien Persönlichkeit“ widerspreche. Die deutsche Auffassung müsse mit gleicher Entschlossenheit wie von Flüchtlingsminister Albert (Niedersachsen), der die ersten 600 Deutschen trotz britischen Widerstandes aufgenommen hatte, von der Bundesregierung gegenüber der Hohen Kommission vertreten werden.

Dr. Seelos (Bayernpartei) betonte, daß Bayern, Schleswig-Holstein und Niedersachsen nicht mehr in der Lage seien, weitere Flüchtlinge aufzunehmen, und daß der „Länderegoismus“ bei den anderen Aufnahmegebieten überwunden werden müsse. In den vergangenen Jahren habe es zwei Verbrechen gegen die Menschheit gegeben: die Ermordung von über 5 Millionen Juden und die Vertreibung von elf Millionen Deutschen aus ihren angestammten Wohnsitzen.

Bundesflüchtlingsminister Lukaschek gab bekannt, daß die Bundesregierung in Kürze eine Verordnung über die Verteilung der Ausgewiesenen erlassen und sich die vom Bundestag eingegebene Haltung gegenüber der Hohen Kommission zu eigen machen werde.

Nachdem sich die Sprecher aller Fraktionen für die Belange der Vertriebenen ausgesprochen hatten, hielt sich der Kommunist Paul zu der Unterstellung veranlaßt, die Bundesregierung lehne die Aufnahme der Deutschen aus den „Volksdemokratien“ ab, weil sie sich davor fürchte, daß die Flüchtlinge durch ihre Berichte

über das „wirkliche demokratische Leben“ innenpolitische Schwierigkeiten hervorrufen würden. Weitere Ausführungen gingen in stürmischen Protestrufen und in dem Gelächter der Abgeordneten unter.

Umsiedler in großer Not

Berlin, 23. März (UP). Bischof D. Dr. Dibelius hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Rates der evangelischen Kirche in Deutschland wegen der „unerbittlichen Verhältnisse in Heiligensland“ Eingaben an alle zuständigen Stellen richten lassen.

„Bei der schon seit November vorigen Jahres vorbereiteten Aussiedlung der Deutschen aus dem Gebiet jenseits der Oder/Neiße haben sich bekanntlich Schwierigkeiten ergeben, die in aller Welt Aufsehen erregen. Unklare Verabredungen und mangelhafte Vorbereitungen bei der Aussiedlung aus Polen und bei der Übernahme in die britische Zone brachte die betroffenen Deutschen in große äußere und seelische Not. Nach fünfjähriger schwerer Zwangsarbeit sind sie jetzt endlich von den Polen freigegeben worden und sehen sich durch die gesperrte Zonegrenze zu dem Zugang zu ihren Anverwandten gehindert. Auch die noch jenseits von Oder und Neiße befindlichen deutschen Schicksalsgenossen sind in großer, begreiflicher Unruhe und der Verzweiflung nahe, daß ihre Hoffnungen auf Betreuung erneut durch diese Maßnahmen der Besatzungsmächte gefährdet werden.“

Petersberg ohne Beschluß

Nach keine Neuordnung der Kohle-Industrie
Bonn, 23. März. Um ihren Regierung die Möglichkeit zu einer Überprüfung der im Entwurf vorliegenden neuen Vorschläge zum bestehenden Gesetz Nummer 75 der amerikanischen und britischen Militärregierung zu geben,

beschlossen die Hochkommissare am Donnerstag, einstweilig ihre Erörterungen über den Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung der deutschen Kohlen-, Eisen- und Stahlindustrie auszusetzen.

Der Rat besprach und klärte das Ausmaß der in Artikel acht des Washingtoner Abkommens über verbotene und beschränkte Industrien vorgesehenen Kontrolle der deutschen Stahlindustrie und beschloß, den Bundeskanzler, der um Aufklärung gebeten hatte, im Sinne der getroffenen Entscheidung zu unterrichten.

Stahlquote unzureichend

ERP-Minister Blücher vor der Ruhrbehörde
Düsseldorf, 23. März (dpa). Der Rat der Internationalen Ruhrbehörde beschäftigte sich am Donnerstag in Düsseldorf erstmalig mit den Stahlzuteilungen. Der deutsche Delegierte, Vizekanzler und ERP-Minister Franz Blücher, betonte dabei, daß die deutsche Stahlproduktionsquote von jährlich 11,1 Millionen Tonnen unzureichend sei. Allein das Wohnungsbauprogramm der Bundesregierung müsse zu einer erheblichen Steigerung des Stahlbedarfes führen. Es sei auch zu erwarten, daß sich der industrielle Bedarf an Stahl erheblich steigern werde, wenn die Mittel aus den Gegenvertragsländern freigegeben werden.

Wie der stellvertretende deutsche Delegierte in der Ruhrbehörde, Dr. Heinrich Pothoff, am Donnerstag vor der Presse in Düsseldorf berichtete, betonte Minister Blücher in der Ruhrbehörde, daß die deutsche Stahlproduktion auf den Kopf der Bevölkerung wesentlich niedriger sei als in anderen Ländern.

Blücher wiederholte die bereits in der OEEC vorgetragene Forderung der westdeutschen Industrie, eine neue Breitenbandstraße zu beschaffen. Dies sei dringend notwendig, weil Westdeutschland nach den Demontagen eine derartige Straße nicht mehr besitzen werde. Verschiedene Werke seien an diesem achtzehn Millionen Dollar-Projekt interessiert. Für die Beschaffung einer neuen Straße sei die Genehmigung des militärischen Sicherheitsamtes und die Finanzgenehmigung der zuständigen alliierten Kontrollgruppe notwendig.

Offizieller Watenstedt-Protest

Bonn, 23. März (dpa). Die Bundesregierung will, wie am Donnerstag von amtlicher Seite bekannt wird, beim Rat der alliierten Hohen Kommissare offiziell gegen die Demontagemassnahmen der britischen Behörden in Watenstedt-Salzgitter protestieren, nachdem der britische Außenminister die Einstellung der Demontagen abgelehnt hat.

Zahlreiche Politiker des Bundestages und Bundesräte haben in Gesprächen mit dem Bundeskanzler auf den Ernst der Lage in Watenstedt hingewiesen. Am Donnerstag hatte Dr. Adenauer eine längere Aussprache mit dem niedersächsischen Ministerpräsidenten Kopf.

Kommt der alliierte Kontrollrat wieder?

Washington überlegt, wie man gesamtdeutsche Wahlen durchführen könnte - Moskau schweigt eisern

Washington, 23. März. In amerikanischen Regierungskreisen hält man es für möglich, daß der alliierte Kontrollrat für Deutschland wieder zusammentritt, um den Vorschlag der Bundesregierung auf Abhaltung freier Wahlen für eine gesamtdeutsche Nationalversammlung zu erörtern. Die gemeinsame Beratung aller vier Besatzungsmächte im Kontrollrat wird hier als die eine Möglichkeit angesehen, um den Bonner Vorschlag der Verwirklichung näher zu bringen.

Rechtlich ist nach Ansicht amerikanischer Regierungskreise das Wiederzusammentreten des Kontrollrats möglich, obwohl die Westmächte inzwischen die Militärregierungen aufgelöst und die alliierte Hochkommission gebildet haben. Washingtoner Regierungsbeamte bestritten jedoch entschieden, daß die westlichen Alliierten bereits beschlossen hätten, den ersten Schritt zu tun.

Als zweites Mittel, um die auch vom amerikanischen Hochkommissar John J. McCloy angeregten gesamtdeutschen Wahlen vorzubereiten, hält man in USA eine direkte Fühlungnahme zwischen der deutschen Bundesregierung und der Regierung der deutschen demokratischen Republik für möglich. Nach den ersten Verabredungen aus Ostberlin ist dies jedoch wenig wahrscheinlich.

Ueber den eventuellen Wahlvorgang selbst bestehen noch keine scharf konturierten Vorstellungen. Neben anderen Möglichkeiten wird darüber gesprochen, daß etwa jede Zone ihre eigenen Kandidaten vorschlägt, die sich dann den Wählern aller vier Zonen zur Wahl stellen müßten.

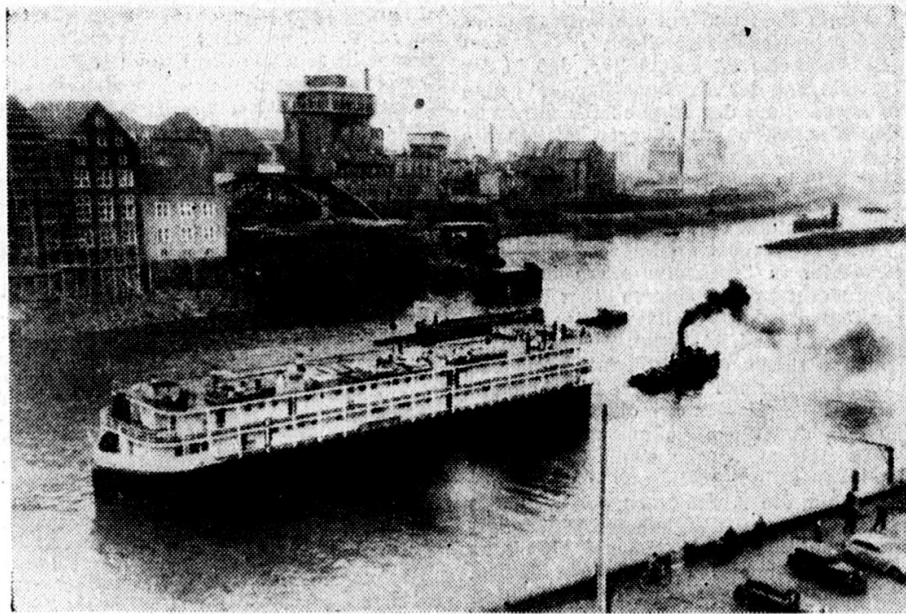
Manche Regierungsbeamte in Washington äußerten, es sei wenig wahrscheinlich, daß die Sowjetunion ihrer Besatzungszone die Teilnahme an gesamtdeutschen Wahlen gestatten werde, wenn das Wahlverfahren ihr nicht von vornherein Vorteile biete. Andererseits könne man sicher sein, daß die Westmächte keinen Wahlvorschlag billigen werden, den sie nicht vorher genau darauf untersucht haben, ob er nicht die Kommunisten begünstigende Bestimmungen enthält.

Wie es sich auch mit der Verwirklichung des Vorschlags verhalten mag — in amerikanischen Regierungskreisen ist man sich darin einig, daß der Westen die sowjetischen Propagandisten in die Verteidigung gedrängt hat, indem er nachdrücklich die Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen zur Wiederherstellung der deutschen Einheit befürwortet.

Westberlin: Freudige Zustimmung
Berlin, 23. März (UP). In einer offiziellen Erklärung vor dem Stadtparlament erklärte Otto Suhr, daß die Stellungnahme der Bundesregierung für freie Wahlen in ganz Deutschland „in keiner Stadt freudiger begrüßt wird, als in Berlin“. Bevor Wahlen in Deutschland vorgenommen werden könnten, sind freie Wahlen in ganz Berlin erforderlich.

Ostberlin: Ängstliche Ablehnung

Berlin, 23. März (dpa). Als Sprecher der Sowjetzoneregierung lebte der Presseschef im sowjetischen Informationsamt, Albert Norden, am Donnerstag vor in- und ausländischen Pressevertretern in Berlin den Vorschlag der Bundesregierung für freie Wahlen in ganz Deutschland ab. Norden sagte, es sei nicht notwendig, eine



Ein „Knurrhahn“ reist nach Bonn

Das zum schwimmenden Hotel umgebaute Wohnschiff der ehemaligen deutschen Kriegsmarine „Knurrhahn“ soll jetzt als Hotelschiff in Bonn eingesetzt werden. Es hat am 21. März von Bremen aus, von einem Schlepper gezogen, seine Reise angetreten, die es über die Nordsee und den Rhein führen wird.

Neuer Höhepunkt in Brüssel

Auch belgischer Kronrat kann Königsfrage nicht lösen

Brüssel, 23. März (dpa, UP). Der belgische Kronrat, dem 28 erfahrene Staatsmänner angehören, trat am Donnerstag zusammen, um sich mit dem flandrisch-wallonischen Streit wegen einer Rückkehr König Leopolds zu befassen. Der belgische Kronrat hatte zum letzten Mal bei Kriegsausbruch im Jahre 1914 getagt. Die Stunde ist kritisch, da über 350 000 Arbeiter für Freitag einen 24stündigen Warnstreik angekündigt haben. Der Streik richtet sich gegen jeden Versuch, König Leopold aus dem schweizerischen Exil auf den Thron zurückzubringen.

In Lüttich, das im Herzen des „Freien Walloniens“ liegt, erklärte der Generalsekretär des sozialistisch geführten allgemeinen Gewerkschaftsbundes, André Renard, in einer Protestversammlung: „Lieber soll die belgische Einheit vor die Hunde gehen, aber Wallonien muß leben.“ Der Verkehrsminister der Übergangsregierung, Paul Segers, forderte am Donnerstagabend alle Eisenbahner, Straßenbahner und Postbeamten auf, sich nicht an dem Streik zu beteiligen.

Der Kronrat der belgischen Staatsräte fand unter dem Vorsitz des 82jährigen christlich-sozialistischen Cartons de Wiart im königlichen Schloß statt. Prinzregent Charles von Belgien soll, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, die

Teilnahme am Kronrat abgelehnt haben. Der Kronrat besteht aus 13 Christlich-Sozialen, neun Sozialisten und sechs liberalen Staatsmännern. Cartons de Wiart stellte auf der Sitzung fest, daß der Kronrat nicht befugt sei, bindende Beschlüsse in der Königsfrage zu fassen. Das Protokoll der Sitzung werde jedoch König Leopold zugestellt werden.

Schlacht um eine Stadt

Kleinkrieg in Italien geht weiter

Rom, 23. März (UP). Italienische Truppen und Polizeibeamte besetzten am Donnerstagvormittag die Stadt San Severo in Apulien, nachdem die Kommunisten versucht hatten, die Stadt zu „übernehmen“. Sie hatten das örtliche Polizeipräsidium gestürmt und eine Anzahl von Beamten entführt. Sie hatten sodann vor der Stadt Barrikaden errichtet und verwehrten den Truppen den Einlaß. Die heranrückenden Truppen wurden sogar mit Handgranaten empfangen. Die Truppen umzingelten dann aber die ganze Stadt und rückten schließlich mit Panzern ein, ohne daß es zu größeren Kämpfen kam. Ueber die Stadt wurde ein Ausgangsverbot verhängt.

Die nichtkommunistischen Einwohner der Stadt begrüßten die einmarschierenden Truppen freudig als Befreier. Zuletzt hatten die Kommunisten sich im Gewerkschaftshaus verbarrikadiert und lehnten jede Kapitulation ab.

Strasser - auch ein „Seretse Khama“

Bridgetown (Neuschottland), 23. März (UP). Otto Strasser, der ehemalige Führer der „Schwarzen Front“, erklärte sich am Mittwoch mit dem afrikanischen Stammeshauptling Seretse Khama solidarisch. In einem Telegramm an die Liberale Partei Großbritanniens lobt er diese ob ihres Eintretens für Seretse und betont: „Ich befinde mich in der gleichen Lage.“ Seretse Versuche, wieder zu seinem Stamm zurückkehren zu dürfen, seien die gleichen, die auch er (Strasser) unternommen habe, um in seine deutsche Heimat heimkehren zu können.

Moskau schickt „Spezialist“ nach Berlin

Für die Sicherheit des Sowjetsystems - Kampf gegen Geistliche

Berlin, 23. März (UP). Auf Anordnung der sowjetischen Kontrollkommission wurde Oberst Smirnow dem Staatssicherheitsministerium der sowjetischen Zone als Berater zugeteilt.

Bei seiner Ankunft in Berlin in der vergangenen Woche habe Smirnow, den man als Kapazität auf dem Gebiet der politischen Polizei bezeichnet, in Besprechungen mit Ministerpräsident Grotewohl und höheren Polizeioffizieren auf die Bedeutung des Kampfes gegen die Geistlichkeit der Ostzone hingewiesen. Er habe erklärt, daß in den Reihen der Geistlichen die „reaktionären Kräfte“ der CDU zu suchen seien und als erste Maßnahme die Überwachung ihres Briefwechsels angeordnet. Weiterhin habe Smirnow die Verstärkung des Staatssicherheitsdienstes durch linientreue SED-Funktionäre gefordert.

KP-Parolen zum 1. Mai

Berlin, 23. März (UP). Die Maiaktionen der von dem FDGB organisierten Maidemonstrationen im Ostsektor Berlins werden sich in erster Linie gegen die amerikanischen, britischen und französischen Kriegstreiber richten.

In dem Aufruf des FDGB heißt es: „Der 1. Mai ist ein mächtiges Bekenntnis für die unverbrüchliche deutsch-sowjetische Freundschaft.“ Große „Mai-Feuer“ werden am Abend des 30. April entlang den Grenzen der deut-

schen Demokratischen Republik und an den Zonengrenzen entfacht und besonders weit sichtbare Transparente mit den Mailslogos angebracht.

Erste V-Bombenmanöver der Welt

Stockholm, 23. März (UP). Nach Angaben der schwedischen Zeitung „Aftonbladet“ soll die schwedische Armee angeblich Anfang April in Ostdeutschland die ersten V-Bombenmanöver der Welt durchführen. „Aftonbladet“ bringt die Manöver in Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Besuch des sowjetischen Generals W. I. Boderendo in Berlin, der nach Aussage des Blattes die Funktion eines Inspektors der sowjetischen V-Bombenstützpunkte in dem westlichen Operationsgebiet innehat.

Sicher treffende Torpedos

London, 23. März (dpa). Großbritannien führt zur Zeit Versuche mit einem neuartigen Torpedo durch, der feindliche U-Boote selbsttätig ortet und treffen kann. Dies gab der parlamentarische Sekretär der britischen Admiralität, James Callaghan, in der Unterhausdebatte über den Marinehaushalt bekannt. Der neue Torpedo, sagte Callaghan, könne von einem Flugzeug aus der Luft ebenso wie von einem U-Boot unter der Wasseroberfläche abgeschossen werden.

Callaghan gab ferner bekannt, daß alle britischen Schlachtschiffe, mit Ausnahme der 42 000 Tonnen großen „Vanguard“, der Reserveflotte angehören.

Schwerer Sturm im Atlantik

Erster deutscher Frachtdampfer nach dem Kriege in USA

Baltimore, 23. März (dpa). Der erste deutsche Frachtdampfer nach dem Kriege, die „Hermes“, traf am Mittwochabend in Baltimore ein. Die Ueberfahrt hatte 27 Tage gedauert. Das Schiff hätte eigentlich schon am Sonntag in Baltimore eintreffen sollen, wurde aber durch ungewöhnlich stürmisches Wetter aufgehalten. Der Sturm erreichte an der amerikanischen Küste seinen Höhepunkt. Das bereits 22 Jahre alte Schiff hat sich jedoch gut gehalten und blieb unbeschädigt. Die meisten der 37 Besatzungsangehörigen sind erfahrene Seeleute in Kriegs- und Friedenszeiten.

Kapitän Adrian berichtete, daß der Empfang außerordentlich freundlich und die Behandlung durch die amerikanischen Hafenbehörden wohlwollend gewesen sei. Das Schiff wird 2165 Tonnen Weizen und 600 Tonnen anderes Getreide laden. Die Mannschaft darf an Land gehen, wird jedoch infolge Dollarmangels mit ihrem kurzen Landurlaub nicht viel anfangen können. Man darf jedoch damit rechnen, daß sich die schon früher bewiesene Gastfreundschaft der deutschen Amerikanischen Bevölkerungsgruppe in Baltimore auch diesmal bewährt.

Durch den schweren Sturm im Atlantik verzögerte sich auch die Ankunft sämtlicher großen Uebersee-Passagierdampfer um mehrere Stunden oder sogar Tage.

Der Cunard-Dampfer „Franconia“ traf nach einer außerordentlich stürmischen Ueberfahrt von Liverpool mit zweitägiger Verspätung im Hafen von New York ein. Drei Passagiere starben während der Reise. Kapitän William Steward erklärte, daß es die schlimmste Ueberfahrt über den Atlantik gewesen sei, die er im Laufe seiner 29jährigen Dienstzeit erlebt habe. Die gewaltigen Wellen hätten ihn gezwungen, den Dampfer mit einer Geschwindigkeit von nur zwei oder drei Knoten in der Stunde fahren zu lassen.



Leben heißt lernen!

25 neue Gärtnergehilfen
Grevenbroich. An drei Prüfungsterminen in Bedburdyck bei Grätz, in Neuß bei Lichius und in Kapellen bei Hosteritz waren 25 Lehrlinge zur Gärtnergehilfenprüfung angetreten. Die Zahl der Prüflinge war für den hiesigen Bezirk verhältnismäßig hoch. Mit der Prüfung hatte die Landwirtschaftskammer eine Kommission beauftragt, zu der Kreisgärtnermeister Grätz, Kreisgärtnerinspektor Boenke und die Gartenmeister Emmonds, Büttgenbach und Schmitz gehörten. Alle Prüflinge bestanden. Das Prüfungsergebnis war recht erfreulich. Einige Prüflinge werden noch nach Köln geschickt, damit sie dort ihr Können und Wissen in Spezialfächern unter Beweis stellen. Die Lehrlingslosprechung der Prüflinge findet in Grevenbroich statt.

Ins Leben hinaus

Grevenbroich. In der katholischen Pfarrkirche fand die kirchliche Feier für die schulentlassenen Kinder der katholischen Volksschule statt. Noch einmal kamen die Kinder zum gemeinsamen Schulgottesdienst zusammen. In seiner Ansprache ermahnte Dekan Schütz die Kinder, auch im künftigen Leben dem Herrgott die Treue zu halten und das Leben von der ersten Seite zu nehmen. Sie sollen sich nicht der heute sich habn brechenden, Genußsucht hingeben. In der Schule seien sie zu geraden Menschen erzogen worden. Diesen Weg sollen sie weiter beschreiten.

Wie wir erfahren, machen die Jungen anlässlich der Schulentlassung eine Omnibusfahrt zu den Tropsteinhöhlen nach Attendorf und die Mädchen eine Omnibusfahrt nach Brühl und ins Siebengebirge.

Na, Na!

Norff. Die Straßenreinigung in Norff läßt viel zu wünschen übrig. Die Hausbesitzer und Straßenanlieger werden nochmals auf ihre Pflichten in Bezug auf die Sauberhaltung der Straßen hingewiesen. Auch in diesem Punkte sind demnächst Strafen zu erwarten, wenn keine Besserung eintritt.

Beauftragte bei der Geschäftswelt
Norff. In der Gemeinde Norff wurde eine Geschäftskontrolle durchgeführt, bei der von der Polizei und dem Ordnungsdienst die Maße und Gewichte, die Preisverzeichnisse und die Verkaufsgegenstände geprüft wurden. Dabei

Das richtige Wahlergebnis

Rommerskirchen. In dem „Fall Kirchhoff“ erfährt die NGZ: Wegen der Wiederwahl des früheren Bürgermeisters Dr. Kirchhoff als Amtsdirektor entstand bei der letzten Gemeinderatssitzung am 2. März eine Auseinandersetzung zwischen Bürgermeister Stockum (SPD) und der Mehrheit der Gemeinderäte ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit. Bei der Sitzung hatte Bürgermeister Stockum selber bekannt gegeben: 7 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen und 1 ungültige. Anschließend bestritt er die Gültigkeit der Wahl, wodurch die scharfe Auseinandersetzung entstand. Schon in der Sitzung erwies es sich, daß 6 klare Ja-Stimmen, also Stimmenmehrheit, vorhanden war. In einer Pressemitteilung einer SPD nahestehenden Zeitung hieß es: Das Wahlergebnis laute auf 4 Ja-, 4 Nein- und 3 ungültige Stimmen. Die Stimmzettel wurden gleich nach der Wahl versiegelt, um sie zur Prüfung an eine höhere Instanz einzuliefern. Der Obkreisdirektor hat die Prüfung der Stimmzettel vorzitiert: 6 Ja-Stimmen, folgendes Ergebnis festgenommen und folgendes Ergebnis festgestellt: 6 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen und 2 ungültige Stimmen. Somit ist die Wahl für Dr. Kirchhoff entschieden.

Vorteile des einkeimigen Rübensamens

Beim Vereinzeln wurden über 50 Prozent Arbeitszeit eingespart. Die Sämaschinen stehen startbereit, die vorbereitete Feldbestellung ist im Gange und für die erste Aussaat steht der Hafer in Säcken abgefüllt zum Abtransport bereit. Nachfolgend kommen die weiteren Frühjahrsaussaaten an die Reihe. Vor allem dürfte besonders auf die Aussaat der Hackfrüchte — und dabei wieder auf die Rüben — hingewiesen werden. Die Zuckerrübe, die gerade in dem hiesigen Gebiet ein überaus hohe Arbeitsintensität fordert, bereitet der Landwirtschaft großes Kopfzerbrechen. Die Arbeiten zur Erforschung von Arbeitsvereinfachung und -vereinfachung sind gerade auf diesem Betriebszweig ziemlich stark vorangetrieben worden. Die Entwicklung des einkeimigen Rübensamens dürfte als eine der fortschrittlichsten gelten.

Nachdem es Prof. Knolle durch Entwicklung einer Maschine zur Zertrümmerung der Rübenknäuel gelungen war, einkeimigen Rübensamen zu gewinnen, glaubte man, diesen Samen überall anbauen zu können. Der Monogerm-Rübensamen, wie er international bezeichnet wird, wurde in den ersten Jahren seiner Anwendung etwa von 1938 ab wahllos und oft unüberlegt angebaut. Dies führte zu unausbleiblichen Enttäuschungen. Viele Praktiker glaubten, den Samen der gespaltenen Rübenknäuel unter den gleichen Bedingungen anbauen zu können, wie das Normalsaatgut und erlitten natürlich auf nicht sorgfältig bearbeiteten Böden Rückschläge. Dazu glaubte man, durch den Monogerm-Samen in jedem Falle höhere Erträge erzielen zu können. Unter anspruchsvollen Bedingungen werden nach Prof. Knolle durchweg Mehrerträge von 10% erreicht. Der aber mehr ins Gewicht fallende Faktor scheint nicht der Mehrertrag zu sein, sondern die Arbeitsersparnis beim Vereinzeln der Rübenbestände. Der Verwendung des einkeimigen Rübensamens muß daher vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. In Amerika werden fast 80% der Rübenflächen mit einkeimigem Saatgut bestellt.

stellte es sich heraus, daß viele Geschäftsleute Waren führen, für die keine Genehmigung vorliegt. Fast in allen Fällen mußten Beanstandungen gemacht werden. Auch viele Verweise gab es.

Die „Höft“ muß sauber sein!
Norff. Von den zuständigen Stellen wird Klage darüber geführt, daß die Toilettenverhältnisse in den Gaststätten in vielen Fällen im Ortsbezirk Norff nicht mehr den Vorschriften entsprechen. Es wird dringend gebeten, die Anlagen in einen ordnungsgemäßen Zustand zu versetzen, andernfalls sind Strafmaßnahmen zu erwarten.

Ein Wochenmarkt in Dormagen

Aus der Gemeinderatssitzung. Steuersätze bleiben — Keine Mieterhöhung

Dormagen. Unter Vorsitz von Amtsbürgermeister Dr. Moskat und in Anwesenheit von Amtsdirektor Bock tagte die Gemeindevertretung im Rathaussitzungssaal. Mit den meisten Punkten hatte sich schon der Haupt- und Finanzausschuß beschäftigt, der der Gemeindevertretung durch seine Beschlüsse die Verhandlungsgrundlage bot.

Dormagen hat in den letzten Jahrzehnten einen grundlegenden Wandel seiner Struktur erfahren. Von der Landgemeinde ist es zu einer ausgesprochenen Industriegemeinde geworden. Anregungen der Verwaltung und aus verschiedenen Kreisen der Bevölkerung haben die Gemeinderäte sich mit der Errichtung eines Wochenmarktes befaßt lassen. Die Verwaltung hatte bereits im Laufe des Winters durch Umfragen festgestellt, daß die hiesige Landwirtschaft und die hiesigen Gärtnerbetriebe gewillt sind, den Markt in Dormagen laufend zu beschicken. Nach einer längeren Debatte beschloß die Gemeindevertretung einstimmig, in Dormagen einen Wochenmarkt zu errichten. Gehandelt werden auf dem Wochenmarkt alle Produkte der Landwirtschaft und der gärtnerischen Produktion. Die Hausfrauen werden also in Zukunft auf dem Markt Butter, Eier, Käse, Gemüse, Geflügel u. a. einkaufen können. Außerdem sind alle Fischwaren zum Marktverkehr zugelassen. Die Beschickung und der Einkauf auf Märkten steht jedermann, also auch Auswärtigen, zu. Als Markttag wurde der Freitag festgelegt.

Es stand weiter die Festsetzung der Grundsteuerbesätze für das Rechnungsjahr 1950 zur Debatte. Der einstimmige Beschluß der Gemeindevertretung: Die Steuerbesätze des Vorjahres bleiben. Die Gemeindevertretung war sich hierbei der Größe der Aufgaben der Gemeinde auf den Gebieten des Wegebau, der Kanalisation und des Wohnungsbau bewußt und konnte keinen anderen Beschluß fassen. Mit Genugung nahm man davon Kenntnis, daß die Gemeinnützige Baugenossenschaft als größte Hauseigentümerin in Dormagen nicht beabsichtigt, diese als Folge der Nachkriegszeit notwendig gewordenen Lastenerhöhung auf die Mieter umzulegen. Die Gemeindehäuser keine Mieterhöhungen eintreten zu lassen. Auch soll in Fällen besonderer Notlagen von Steuerermäßigungen Gebrauch gemacht werden.

Durch die Landumgebung in Dormagen ist die Gemeinde Eigentümerin eines Grundstücks in Horrem geworden, auf dem 36 Obstbäume stehen. Die Gemeindevertretung beschloß, eine Entschädigung in Höhe der vom Kulturrat vorgeschlagenen Summe zu zahlen.

Mit Rücksicht auf die erhebliche Zunahme der Schülerzahlen an den kath. Schulen in Dormagen und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Horrem und Horrem und der evgl. Schule in

Regulierung im Bereich der Köhm

Hochwasser und Überschwemmungen sollen verhindert werden - 2. Bauabschnitt 1950 mit 26 000 DM vorgesehen

Garzweiler. Die Ortschaft Garzweiler leidet von alters her unter Hochwasser, wenn starke Gewitterregen niedergehen und im Frühjahr die Schneeschmelze eintritt. An bestimmten Stellen des Ortes erreicht das Wasser nicht selten eine Höhe von 1,50 Meter. Kurz vor Beginn des Krieges hatte der Bürgermeister beim Wasserwirtschaftsamt in Düsseldorf die Aufstellung eines Entwurfes zur Verbesserung der Vorflutverhältnisse in Garzweiler durch die Regulierung der Köhm beantragt. Die niederschlagsreichen Winter der letzten Jahre führten mehrmals zu umfangreichen Überschwemmungen in wertvollen Gemüsegärten und verschiedenen Ortsteilen. Besonders im Frühjahr 1947 nahmen die Überschwemmungen ein großes Ausmaß an. Die Geschädigten drängten immer wieder zu einer Abänderung dieser untrag-

baren Verhältnisse. Die Gemeindevertretung dem nordöstlichen Teil der Ausbau der Rausch vorgesehen. Diese soll zum Teil in Rohre verlegt werden und der andere Teil erhält ein offenes Gerinne. An Wege- und Straßenkreuzungen sind an Stelle der bisherigen einfachen Rohrdurchlässe Doppelrohrdurchlässe oder massive Brücken vorgesehen. In vier Bauabschnitten soll dieses Vorhaben durchgeführt werden. Nach einem Kostenanschlag des Wasserwirtschaftsamtes Düsseldorf belaufen sich die Kosten auf 200 000 DM.

Infolge des unhaltbaren Zustandes hat die Gemeindevertretung sofort nach der Währungsreform beschlossen, mit dem Ausbau des ersten Bauabschnittes zu beginnen. Der zur Zeit im Abschluß befindliche erste Bauabschnitt umfaßt den Ausbau der Köhm von der Grenze Otzenrath bis zur Bundesstraße I mit Einbau von zwei Doppelrohrdurchlässen, Instandsetzung von zwei Brücken, Bau einer 50 Meter langen Rohrleitung und Ausbau eines Staudammes mit einem Teil wurden die Arbeiten mit eigenen Kräften, zum Teil mit Hilfe einer Baufirma ausgeführt. Die Kosten dieses ersten Bauabschnittes betragen 37 000 DM. Mit einem Betrag von 26 000 DM ist der zweite Bauabschnitt im Jahre 1950 geplant.

Besonders die Durchführung dieses zweiten Bauabschnittes ist von besonderer Wichtigkeit, da die zur Sommerzeit im Bachbett stehenden Restwasser in Fäulnis übergehen und einen üblen Geruch verbreiten. Der Wunsch der gesamten Bevölkerung geht dahin, bald auch im Inneren des Ortes bezüglich der Wasserregulierung ordentliche Verhältnisse zu haben.

Liederklang in Jüchen

Schöner Volksliederabend

Jüchen. Der Männergesangsverein „Concordia“ Jüchen veranstaltete im Saale Rütten sein diesjähriges Winterabschlusskonzert, einen Volksliederabend. Der Vorsitzende W. Zimmermann begrüßte die Sangesfreunde, insbesondere die Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden. Der Kreisvertreter des Deutschen Sängerbundes, Weingärtner aus Hochneukirch, konnte als Jubilare ehren: Für 50jährige Vereinsmitgliedschaft Wilhelm Zimmermann, Andreas Ritz, Heinrich Glinther und Arthur Geresheim. Die gesungenen Darbietungen, die vorwiegend Werke von Silcher zu Gehör brachten, wurden gut durchgeführt, klangschön vorgetragen und fanden regen Beifall. Auch die von den Solisten Frau Elly Meyer-Büchner, Rheydt, Sopran, Heinz Jordan, Rheydt, Tenor, am Klavier begleitet von Theo Jansen, Jüchen, vorgetragenen Lieder fanden freudige Aufnahme.

Schönes Ergebnis
Jüchen. Die für die Kriegsgräberfürsorge durchgeführte Sammlung ergab in den Gemeinden Jüchen und Eltgen insgesamt 1145,47 DM. Die Zahl stellt mit Rücksicht auf die allgemeine

Geldknappheit ein sehr gutes Ergebnis dar. So war es auch im vergangenen Jahr, in dem die durchgeführte Sammlung für den gleichen Zweck nicht weniger als 6006 DM einbrachte, und damit ein Ergebnis erzielt wurde, das weit über

Wer hat den Rucksack verloren?
Jüchen. Bei dem Fundbüro wurde ein Rucksack (Inhalt Ersatzteile für Fahrräder) als gefunden abgegeben. Der rechtmäßige Eigentümer kann diesen im Rathaus auf Zimmer 10 in Empfang nehmen.

Neuer Meister
Jüchen. Vor der Handwerkskammer in Düsseldorf bestand der Stellmacher Erich Pelzer aus Kamphausen die Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut“.

NGZ gratuliert
Büttgen. In körperlicher und geistiger Frische vollendete Matthias Clören aus Büttgen, Driesch B 2's, sein 85. Lebensjahr. Er erfreut sich in der Gemeinde Büttgen großer Beliebtheit. Seine Ehefrau ist schon 83 Jahre alt. 1952 wollen sie das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die NGZ wünscht ihnen einen schönen Lebensabend.

Dormagen hat große Baupläne

Neue Häuser, neue Straßen — Man rückt der Wohnungsnot zu Leibe — Und das Industriegebiet?

Dormagen. Die Gemeinde Dormagen hat für das Jahr 1950 ein umfassendes Bauprogramm festgelegt. Zunächst für die Bebauung vorgesehen ist das Gelände zwischen Nattergasse und Florastraße. Der größte Teil dieses Grundstückes ist Eigentum der Gemeinde und von dieser tragen worden. Die neue Ortskern wird in Nord-Süd-Richtung von der Bismarckstraße und in Ost-West-Richtung von der von Stein- und Friedhof führen wird, durchschnitten. Die Hauptzubringerstraße für das unten näher beschriebene Siedlungsgebiet westlich des Ortes.

In diesem Baugebiet des Ortskerns ist die Errichtung von zweigeschossigen bzw. 1½-geschossigen Wohn- und Geschäftshäusern vorgesehen. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk beabsichtigt, in der Nähe der evan-gelischen Volksschule den Bau einer Transformatorstation, damit eine ausreichende Stromversorgung für Dormagen gewährleistet ist.

Die Farbenfabriken Bayer bzw. deren gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft, wollen sich ebenfalls an einem Bauprogramm mit drei großen Wohnblöcken an der von Stein-Straße — östlich der Blücherstraße —, einem Wohnblock westlich der Blücherstraße und einem weiteren Wohnblock an der Gneisenaustraße beteiligen. Die Gemeinde Dormagen wird gezwungen sein, die Blücher-, Molke- und Gneisenaustraße ordnungsmäßig auszubauen.

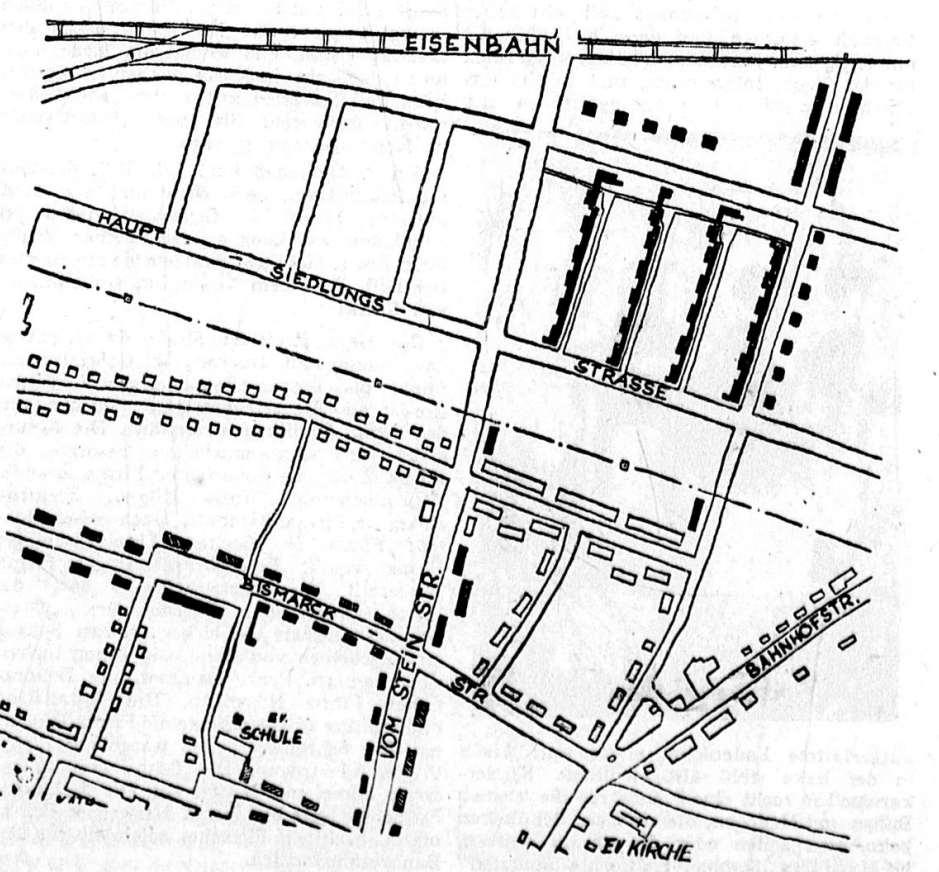
Nachdem die Bismarckstraße nun schon bis zur Nattergasse führt, wäre mit einer Verlängerung dieser Straße von der Nattergasse bis zur Jussenhofer Straße bzw. bis zu den Farbenfabriken die Möglichkeit gegeben, zum Teil der Hauptfußgänger- und Fahrradverkehr von der Hauptstraße abzuheben und hier auf einem weitaus kürzeren Weg zwischen Hauptwohngebiet und Werk zu verlegen. Die Verkehrsgefährdung auf der Kölner Straße, namentlich an der Ecke Kölner Straße und Höhenberg wäre hierdurch weitgehend beseitigt. Dies ist um so wichtiger, als mit dem Bau der projektierten Umgehungsstraße östlich des Ortskerns in den nächsten Jahren wahrscheinlich noch nicht gerechnet werden kann.

Die 18 vorstädtischen Kleinsiedlungen, für die die Mittel von der Regierung bereits bewilligt sind, werden die ersten Häuser sein, mit denen das Siedlungsgebiet zwischen Höhenberg- und Blücherstraße einerseits und der Eisenbahnlinie andererseits bebaut wird. Etwa 100 m westlich der Hochspannungsleitung verläuft parallel zu dieser die Hauptzufuhrstraße. Von hier aus werden in westlicher Richtung sogenannte Wohnwege, die einseitig bebaut werden, geschaffen. Somit erhalten alle Siedlungshäuser eine vorzügliche Südlage. Durch den Bau von 18 Siedlungsstellen werden die ersten beiden Wohnwohne gebaut. Die Bauleitung dieser Siedlung, sowie der 16 Volkshäuser an der Bismarckstraße ist wieder dem Architekten Weidleder übertragen worden. Die Hausform der vorstädtischen Kleinsiedlungen ist im großen und ganzen einheitlich vorgeschrieben. Es handelt sich um ein ein-stöckiges Haus, mit einem ausgebauten Dach-

geschoß als Einliegerwohnung. In jeder Siedlerstelle finden also zunächst zwei Familien Wohnung. Die Wirtschaftsgebäude verbinden sich als Doppelhaus mit dem nächsten, so daß von außen gesehen eine geschlossene Bauart erscheint. Das für den Bau von „vorstädtischen“ Kleinsiedlungen ausgewiesene Gelände erscheint jedoch zu nahe an den Ortskern gerückt. Das Gebiet des Ortskerns, das mit mehrgeschossigen Häusern bebaut werden kann, wird somit für die gesamte Bauplanung Dormagens nach Westen drängt, und die Bahnlinie bald keine Ortsgrenze mehr sein wird, wäre man besser mit der vorstädtischen Kleinsiedlung westlich der Bahnlinie gegangen. Mit der Bebauung der verlängerten von Stein-Straße westlich der Eisenbahnlinie würde auch der schöne Tannenwald näher an die Ortschaft heranrücken.

Ein schwieriges Problem für die Gemeinde ist die Beschaffung von Industriegelände. Die Gemeinde ist bestrebt, neue Industriegebiete nach Dormagen zu ziehen und damit eine krisenbeständige Mittelindustrie zu schaffen. Mit der vorliegenden Wirtschaftsplanung hat hier die Bauplanung, wie es scheint, keinen Schritt ge-

In diesem Jahre wird wahrscheinlich schon das gesamte Gelände bis zur Bahnlinie bebaut werden. Die Gemeinde ist dann auch wieder vor große Probleme gestellt. Straßen und Wasserleitungen müssen gebaut werden. Auch der Bau einer neuen Schule muß ins Auge gefaßt werden. Die Post bzw. das Postgebäude ist den Anforderungen des schnell gewachsenen Ortes nicht mehr gewachsen. Auch ist es auf die Dauer untragbar, daß die Postmüllbusse ihre Haupthaltestelle auf der Kölner Straße vor der Post haben. Die Verkehrsgefährdung kann nicht länger verantwortet werden. Der Bahnhof ist seit langen Jahren eine schlechte Visitenkarte für Dormagen. Wie verläutelt, beabsichtigt die Reichsbahn, die Bahnhofswirtschaft zu erweitern. Wäre es nicht zweckmäßiger, an eine Erweiterung der Betriebsräume oder an eine Überdachung der Bahnsteige zu denken? Es muß für das Arbeitsamt eine Baracke errichtet werden. So erfolgreich es auch sein mag, daß das Arbeitsamt in Dormagen durch eine Nebenstelle vertreten ist, so wollen wir doch nicht hoffen, daß sich auch noch das Finanzamt eine Baracke hier aufbaut.



Erdbeben

Stuttgart. In den letzten Tagen des Jahres 1949 wurde in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Aus diesem Jahr zählte das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einwohnern von Stuttgart wurden durch das Erdbeben in Stuttgart mit, die die stärksten in Deutschland beobachtet wurden.



Heimat - nah und fern

Erdbeben-Gastwirtschaft „Zitterhof“

Stuttgart. Im Zusammenhang mit den kürzlichen Erdbeben, die aus ganz Westdeutschland gemeldet wurden, teilte die Erdbebenwarte in Stuttgart mit, die eigentlichen Erdbebenzentren in Deutschland seien die Gebiete Südwürttembergs und Südbadens.

Aus diesem Grunde wurde bereits im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in ganz Süd- und Westdeutschland ein Netz von Erdbebenwarten errichtet, das bis 1940 durch seismographische Stationen in Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten verstärkt wurde.

Die Einwohner einiger Orte in Südwürttemberg würden sich schon lange nicht mehr wundern, wenn in ihren Häusern gelegentlich die „Wände wackeln“, meinte Beamte der Erdbebenwarte. So verspüren beispielsweise die Einwohner des Städtchens Tübingen (Nahe) täglich leichte Stöße. Der Herd dieser tektonischen Beben in Süddeutschland liegt genau unter einer Gastwirtschaft bei Onsmettingen. Die Gastwirtschaft wurde deshalb von der Bevölkerung sinnvoller „Zitterhof“ getauft.

Nächtliche Buß-Wallfahrt

Höxter. Eine Buß-Wallfahrt zur altgeweihten Abteikirche in Corvey werden die katholischen Männer des Corveyer Landes in der Nacht zum Passions-Sonntag unternehmen. Die Bußpredigt wird der Paderborner Dompfarrer Sunder halten.

Luftkriegsgefallenen zum Gedenken

Paderborn. Zum Gedenken an die fünf Jahre erfolgte Bombardierung Paderborns, bei der der Ort schwere Beschädigungen erlitt

und zahlreiche Todesopfer zu beklagen waren, wurde bei Einbruch der Dunkelheit die Totenleuchte an der Paderborner Kathedral-Kirche angezündet. In Erinnerung an die schweren Luftangriffe, die Paderborn im Frühjahr 1945 zu beklagen hatte, brennt die Totenleuchte am Dom alljährlich am 17. Januar, 22. März und 27. März.

Wieder Minenexplosion

Aachen. Zwei Telegraphenarbeiter wurden getötet, als am Dienstagmittag auf einem Grundstück an der Eisenbahnstrecke Aachen-Düsseldorf aus nicht bekannter Ursache eine Mine explodierte. Das Unglücksgelände war bereits viermal entminiert worden. Mit diesen beiden letzten Todesopfern sind seit Kriegsende 21 Menschen auf dem Grundstück durch Minen ums Leben gekommen.

100 000 Mark „vergessen“

Düsseldorf. Vier Duisburger Hafenarbeiter erzielten beim West-Toto am vergangenen Sonntag einen Volltreffer und wurden belohnt von insgesamt 100 000 Mark. Die vier spielten seit langem nach einem selbsterrunden System.

Während der zweite Haupteffort von 100 000 DMark einem Kellner aus Linfor bei Düsseldorf zufiel, war der dritte Glücksspieler ein Wuppertaler Textilkaufmann, der während des Krieges dreimal ausgeblieben war. Der Unglücksrabe aber war ein Einwohner von Essen. Werden. Er überraschte seine Frau mit der Nachricht, daß er zwölf richtige Tipps habe. Die Überraschung, die ihm seine Frau bereite, war die

Gleisbildstellwerk — ein technisches Wunder

Modernste Signaleinrichtung der Bundesbahn in Landshut

Landshut. Der 15. März 1950 wird in die Geschichte des deutschen Eisenbahnwesens als ein denkwürdiger Tag eingehen. An diesem Tage wurde auf dem Bahnhof Landshut in Bayern die modernste Signaleinrichtung der Deutschen Bundesbahn, das Gleisbildstellwerk, in Betrieb genommen. Die Vertreter der deutschen Zeitungen hatten Gelegenheit, im Rahmen einer Presseveranstaltung das Wunderwerk der deutschen Signalechnik zu besichtigen. Es ist in den nächsten Jahren geplant, auch für den Eisenbahnknotenpunkt Neuß ein Gleisbildstellwerk einzurichten.

Unschätzbar für den Laien ist die Hand, die die Züge durch das Gewirr der Gleise und Weichen der Bahnhöfe und über die Strecken leitet. Mit Hilfe einer sinnvollen Apparatur, den Stellwerks- und Signaleinrichtungen, löst der Fahrdienstleiter diese schwierige Aufgabe. Mancher Reisende, der sich auch für den technischen Ablauf der Eisenbahnfahrt schon interessiert hat, kennt die Vorgesänge mit dem gelben runden Scheibe, die Hauptsignale mit dem nach rechts zeigenden Flügel und die Gleissperrsignale mit dem schwarzen Balken auf weißem Grund. Was den Reisenden jedoch verborgen bleibt, sind die Stellwerke und die Weichen, die die richtige Stellung bringen und sicherstellen, daß sich die Signale erst

in Fahrtstellung bringen lassen, wenn alle Weichen verschlossen sind. „Feindliche“ Fahrten, d. h. sich gegenseitig gefährdende Fahrten, werden durch sie verhindert. Noch heute hat die Bundesbahn etwa 70 Prozent mechanische Stellwerke, bei denen dies auf mechanischem Weg über Hebel, Drahtzüge und Antriebe geschieht, und etwa 30 Prozent elektrische Stellwerke, mit denen Weichen und Signale durch kleine Hebel elektrisch gestellt werden. Bei größeren Bahnhöfen benötigen man eine Vielzahl mechanischer bzw. elektrischer Stellwerke.

Bahnhof auf dem Stellisch

Durch Einführung des modernsten Stellwerks, des Gleisbildstellwerks, ist selbst für die größten Bahnhöfe im allgemeinen zur Einstellung der Zugstraßen nur ein einziges Stellwerk erforderlich. Eine derartige Stellwerksanlage ist jetzt auf dem Bahnhof Landshut eingebaut und in Betrieb genommen worden. Das Gleisbildstellwerk ist ein Abbild des Schienenplans des Bahnhofs in Leinpfurform, das auf einem Stellisch von Schreibstiftgröße dargestellt ist. Durch entsprechende Ausleuchtung kleiner Schlitze und Weichen sowie die Besetzung der Gleise und Weichen durch Fahrdienstleistungen wird die Stellung der Weichen und Signale sowie die Fahrdienstleistungen gleichzeitig gedruckt werden. Ein rot ausgeleuchteter Pfeil am Streckengleis sagt dem Wärter, daß die Ankunft eines Zuges bevorsteht. Da erscheint, wie durch Zauberhand, die vom einfahrenden Zug zu benutzende Fahrstraße in gelbem Blink-

licht. „Der sichtbare Befehl des Fahrdienstleiters“ lautet die Auskunft des Stellwerkswärters. Nun leuchtet auch das Streckengleis in Rot auf. Es ist das Zeichen zum rechtzeitigen Auf-Fahrt-Stellen des Einfahrtsignals: ein Druck mit der einen Hand auf die im Einfahrtsignal angeordnete Taste und mit der anderen Hand auf die Taste am Einfahrtsignal. Alle Weichen laufen selbstständig in die richtige Stellung; ihr ordnungsmäßiger Verschluß wird durch ruhende gelbe Ausleuchtung der gesamten Fahrstraße vom Streckengleis bis zum Bahnsteig angezeigt, und das Einfahrtsignal zeigt an Stelle des roten Lichtes ein grünes Licht. Der Zug kann einfahren. Entsprechend der Bewegung des Zuges verändern sich die befahrenen Gleis- und Weichenabschnitte von Gelb in Rot, um wieder zu verlöschen, wenn der Zug die Abschnitte verlassen hat. Nun zeigt auch das Bahnsteiggleis rotes Licht. Die Weichenstraße ist erloschen, und das Einfahrtsignal ist selbstständig wieder in rotes Licht verwandelt. Die Einfahrt ist beendet, die geräumten Weichen sind wieder für andere Zug- oder Rangierfahrten bedienbar.

Der Mann am Befehlspult

Heute kann jeder Bahnhof von einem Gleisbildstellwerk mit einem Stellisch von zwei Meter Länge und ein Meter Breite aus bedient werden. Unzähliges Umstellen von Weichen und Einfahrten in ein besetztes Gleis werden automatisch dadurch verhindert, daß die beabsichtigte unzulässige Maßnahme trotz Bedienung der richtigen Tasten von der Apparatur nicht ausgeführt wird.

Nacht und Nebel, die bisher den Betriebsdienst erheblich erschwerten, können den Stellwerksdienst nicht mehr beeinträchtigen. Allen, was bisher durch arbeitsreichen Augenschein geprüft werden mußte, wird durch elektrische Prüfung optisch angezeigt. Das Zusammen-suchen der zu einer Fahrstraße gehörenden Weichen, Riegelhebel, Gleissperrsignale und dergleichen erforderte für Stellwerke der bisherigen Technik Erfahrung und lange Anlernzeit für jeden Bahnhof; heute bereitet es bei Kenntnis der Gleisbildtechnik keine Schwierigkeiten, sich in wenigen Stunden in die Bedienung eines Bahnhofs einzuarbeiten.

Agentenabwehr in Flüchtlingslagern

Düsseldorf (Eigenbericht). Der Deutsche Bund, in dem sich die Verdrängten aus der Ostzone auf Bundesgebiet zusammengefaßt haben, fordert die großen Parteien von NRW auf, für die Landtagswahlen je einen Kandidaten aus der Ostzone aufzustellen, um so die Interessen der Ostzone auch in den Ländern des Bundes wahrzunehmen.

Außerdem wird der Landtag von NRW gebeten, ein Koordinierungsamt für gesamtdeutsche Fragen zu bilden, dem nach den Landtagswahlen alle Abgeordneten angehören sollen, die aus der Ostzone stammen. Aufgabe dieses Gremiums wird sein, die gesamtdeutschen Interessen der Ostdeutschen zu vertreten und politische Zuverlässigkeit überprüfen soll. Weiter müßte diese Stelle verhindern, daß der Zustrom aus dem Osten zunimmt. Sie hat aber die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die moralische Widerstandskraft der Menschen in der Ostzone erhalten bleibt. Das gesamte Unrecht, das Deutschen in der Ostzone zugefügt wurde, soll aktenmäßig erfaßt und die Entwicklung der Rechtsverhältnisse in der Sowjetzone genau verfolgt werden.

Der frühere thüringische Versorgungsminister Grosse ergänzte dazu, es müsse jetzt alles getan werden, um zu der Legislative, die das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen verkörpert, auf Länderebene die Exekutive zu schaffen.

Auf die Frage nach der Bekämpfung des Agentenwesens in der Bundesrepublik sagte Grosse, es sei bekannt, daß ein sehr dichtes Spitzelnetz von Ostagenten in den Bundesländern arbeite. Daher werden in Kürze in den Flüchtlingslagern Abwehrstellen errichtet. Außerdem habe der Deutsche Bund neuerdings hinreichend Möglichkeiten, festzustellen, wie jeder neue Sowjetzonenflüchtling sich drüben politisch verhalten habe. Der Prozentsatz der SED- und Sowjetspitze bei den Ostflüchtlungen werde auf 10 bis 15 Prozent geschätzt. Diese Spitzeln werden ständig abgelöst.

Im übrigen wird der Deutsche Bund in Kürze in Gießen, Uelzen und Koblenz eigene Lager einrichten, die als Wegweiser für registrierte Ostzonenflüchtlinge ins Bundesgebiet gedacht sind. Ferner sollen Schulen eingerichtet werden, an denen alle Schüler, die in der Ostzone keine Examen machen konnten, weil ihre Eltern keine Arbeiter waren, die Prüfungen nachholen können.

Der Deutsche Bund, der sich demnächst auch noch in Niedersachsen, Bayern und Schleswig-Holstein konstituieren wird, sieht seine Hauptaufgabe darin, den Ostzonenflüchtlungen wieder zu einer Existenz zu verhelfen und dazu einzutragen, den Bolschewismus zum Stehen zu bringen.

Falsche Blitzableiterkontrollure

Büren. Die Bürener Polizei nahm drei Männer fest, die in den Amtsbezirken Delbrück, Salzkotten und Büren die Blitzableiter kontrollierten und für ihre „Bemühungen“ Beträge von 2,50 und 12,50 DM kassierten. Hausbesitzer, die Blitzableiteranlagen kontrollieren zu lassen, mußten sich die Drohung gefallen lassen, daß sie sich durch ihr Verhalten den Prämienwert ihrer Feuerversicherung verschmerzen würden.

17-jähriger wollte zur Fremdenlegion

Aachen. Ein 17-jähriger Bursche aus Gronau wurde in Jülich unter dem Verdacht eines Fahrdiebstahls festgenommen. Er war kürzlich seiner Mutter, einer Kriegswitwe, ausgetrieben und wollte sich bei der französischen Fremdenlegion anwerben lassen. Das Jugendamt wird den Jungen seiner Mutter zurückgeben.

Tödliche Angst

Münster. Aus Angst vor der Prüfung nahm ein Prüfungsanwärter der Lehrerbildungsanstalt

Splitter und Späne

Der Ortskommandant von Hildburghausen hat bisher in bestimmten Beständen eine Abschätzung vorgenommen, damit die Einwohner ohne seine Erlaubnis die Fahrzeuge nicht verkaufen können.

Die goldene Krawattennadel, die eine Kuh des Bauern Reinhold Maisch im Kreis Neubrandenburg vor längerer Zeit mitgefressen hatte, wurde jetzt von einem Schlächter in der Herzsipitze des Tieres gefunden.

Einer deutschen Familie, die jetzt aus Polen in die Ostzone übersiedelt ist, wurde ein Beutel mit 15 Goldstücken zu einem Nennwert von je 20 Mark, die aus der Zeit von 1900 stammen, abgenommen.

Als der Bundespräsident Professor Heuß in Hamburg weilte, riefen Kinder im Sprechchor vor dem Rathaus: „Theodor, stell' dich vor!“

Weltbund der Weltbürger - großer Schwindel

Bonn. Im gesamten Rheinland, besonders aber in der Bundeshauptstadt, treten in der letzten Zeit redigierende Agenten auf, die Mitglieder für den im Juni 1949 gegründeten „Weltbund der Weltbürger“ in Kiel werben. Den Interessenten wird meistens erklärt, daß dieser Weltbund zur Idee Garry Davis stehe und demnach mit der Weltbürgerbewegung identisch sei.

Nach Mitteilung der Weltbürgergruppe Kiel und des Königswinter Weltbürgerkomitees ist der Weltbund der Weltbürger ein Schwindelunternehmen, das mit der Weltbürgerbewegung Garry Davis nichts zu tun hat. Der Initiator des Bundes sei ehemaliger Kommunist, der Inhaber der Stempelfabrik und des Fernunterrichtsbetriebes O. Koobs, Kiel, Lübeckstraße. Er hielte seinen Mitarbeitern ein Gehalt von 13 Wochen einen Verdienst bis zu 8100,- DM an. Koobs sei vor einiger Zeit von der Kriminalpolizei wegen Verbreitung von Kettenbriefen gesucht worden.

Ohne Kommando

Münster. „Wir wollen helfen, wir wollen nicht regieren und kommandieren“, diese Wort in plattdeutscher Mundart zielen seit einigen Tagen den Eingang zum Landratsamt in Burgsteinfurt. Wie von der Verwaltung hierzu bekenntgegeben wurde, hofft sie, daß ihre Beamten von diesem Geist besetzt werden. In freundschaftlicher und zuvorkommender Weise solle allen Besuchern des Amtes Hilfe gewährt werden.

Falsch verstandene Demokratie

Duisburg. Er lebe in einer Demokratie und könne tun, was er wolle, erklärte in Duisburg ein Jugendlicher, der einen Kineoangriff ver-

spernte und von einem Polizisten aufgefordert wurde, Platz für das passierende Publikum zu machen. Als der Beamte ihm gewaltsam entfernen wollte, schlug der junge Mann ihm ins Gesicht und flüchtete. Aderngänger, der „Demo-Schul“ mit einem 12 cm langen Dolch bewaffnet erneut vor dem Kineoangriff. Er wurde mit Hilfe eines Gummiknüppels entwaffnet und von der Polizei verhaftet.

Tödliche Bohnenspeise

Schweim. Zwei geheimnisvolle Todesfälle beschlagnahmten zur Zeit die Schweim Kriminalpolizei.

Eine 37-jährige Frau aus Schweim verstarb vor einigen Tagen. Als Todesursache war eine Lebensmittelvergiftung angenommen worden. Die Frau und drei weitere Personen, darunter die 13 Jahre alte Tochter der Toten, hatten selbst eingekaufte Bohnen gegessen.

Auch die anderen erkrankten schwer. Das dreizehnjährige Kind starb ebenfalls nach qualvollem Krankenlager. Während sich eine der übrigen betroffenen Personen auf dem Wege der Besserung befindet, ist der Zustand der vierten Person noch bedenklich.

Bei den polizeilichen Ermittlungen wurde jetzt ein Brief gefunden, dessen Schrift nachweislich von der zuerst verstorbenen Frau berührt. In diesem Schreiben werden Selbstmordgedanken geäußert. Da keinerlei Behälter, in denen die Bohnen aufbewahrt bzw. angerichtet worden sind, vorgefunden wurden, ist nun die Obduktion der Leiche des Kindes angeordnet worden.

Überraschungen möglich

Favoriten der II. Division müssen reisen

Sowohl die beiden Tabellenführer der II. Division, Rheydtter SpV und Sportfreunde Katernberg, als auch der größte Teil ihrer Verfolger stehen Sonntag vor schweren Auswärtsspielen. Überraschungen sind daher durchaus möglich. Schon in Rheydt gewann der Spielverein VIL Witten nur 3:2. Nachdem in Witten gegen Levetzhausen und Schwarz-Weiß Essen unterlagen, hat auch der Spitzenreiter diese Hürde noch nicht genommen. Auch Fortuna Düsseldorf ist in Krefeld gegen Preußen gefährdet, wenn der Sturm wieder so verspielt ist. Bayer Leverkusen dürfte von Turu in Düsseldorf hart gepörrt werden, ebenso sind für den SSV Wuppertal die spielerischen Vorteile in Bergisch-Gladbach allein nicht ausschlaggebend. Die weiteren Paarungen: Schwarz-Weiß Essen-Westfalia Herne, Viktoria Alsdorf-Rapid Köln, Union Gelsenkirchen-TB Eickel.

Homburg 09 ist eine sehr unberechenbare Mannschaft, deren Abwehr für den Katernberger Sturm ein großes Hindernis sein wird. In seiner augenblicklich guten Form braucht der Meidericher SpV auch Troisdorf 05 nicht zu fürchten. Wenig Schwierigkeiten wird Borussia M.Gladbach beim VfV Bottrop haben. Wenn der SC West Köln die Obiliger Union nicht unterschätzt, müßte er durch einen klaren Sieg Anschluß halten. Das gilt auch für die Krefelder Union beim geschwächten VfL Benrath. Außerdem spielen: SpVg. Röhlinghausen-VfL Bochum, Turu Essen-Bonner EV und SpVg. Hertern-Alemannia Gelsenkirchen.

Vorsprung für Mülheim?

Zweiter Endrunden-Spieltag im Handball

Werden TuS Rheinhausen gegen Germania Lütgendortmund und Spfr. Gevelsberg gegen VfL Gummersbach durch Heimspiele zu Schrittmachern für den deutschen Meister RSV Mülheim? Das ist die Frage des zweiten Spieltages in der Endrunde um die westdeutsche Handballmeisterschaft, der die Gaumeister nach den Heimereignissen am letzten Sonntag diesmal

Neuer „Löwen“-Vorstoß?

Bedeutungsvoller Spieltag der Oberliga Süd

Frankfurt. Nach dem Bundespokal-Zwischenspiel konzentriert sich jetzt im Süden wieder alles auf die Meisterschaft, deren letztes Viertel mit einem je nach je nach je nach bis zum 14. Mai läuft. Die bedeutendsten Treffen des Wochenendes steigen im Frankfurter Stadion, auf dem Bieberer Berg, in Waldhof und auf den Giesinger Höhen in München. Das „Kleblatt“-Gastspiel wird für Frankfurt sicherlich ein großes Ereignis werden, der Eintracht aber ein „volles“ Haus bescheren. Wer wird es sich entgehen lassen, Torjäger Horst Schade zu sehen, der erst am letzten Sonntag mit zwei Treffern den bayerischen Pokalsieg über Südwest sicherstellte? Das Abschneiden der Eintracht wird von ihrer Kondition abhängen, die in den letzten Spielen zu wünschen übrig ließ. Zunächst bleibt daher Fürth erklärter Favorit.

Bereits am Samstag kommt es auf dem Bieberer Berg zur Kraftprobe zwischen dem süd-deutschen und dem deutschen Meister, die sich Mannheimer Vorspiel 1:1 trennten. Der VfR hat am letzten Wochenende gegen den FSV nicht restlos überzeugen können, und so ist man geneigt, den Kickers die größere Gewinnchance einzuräumen.

1860 München, zu Beginn der Meisterschaftsrunde Tabellenletzter, ist inzwischen auf den fünften Platz vorgefallen. Mit ihrem schwungvollen Angriff und ihrer stabilen Abwehr scheinen die „Löwen“ durchaus in der Lage, die Erfolgsserie des technisch besseren VfB Stuttgart zu unterbrechen und sich damit selbst weiter in den Vordergrund zu schieben. Der SV Waldhof wird, immer noch ohne Lipponer, gegen den großartigen Abwehrklub des FSV Frankfurt einen schweren Stand haben.

Die Placierungskämpfe in der unteren Tabellenhälfte sind alle sehr offen. Die durch Platzverweise erheblich geschwächten Stuttgarter Kickers könnten an der Kampfkraft Schweinfurts scheitern, der Nürnberger „Club“ hat selbst in seinen besten Zeiten stets Schwierigkeiten gegen die Augsburger Schwaben gehabt, und in Regensburg zu gewinnen wird für die Münchener Bayern schwer sein. Im Augsburger Treffen müßte der starke BCA-Sturm gegen Mühlburg die Entscheidung herbeiführen.

Favoriten kaum gefährdet

Der Spieltag der Oberliga Nord

Hamburg. In Norddeutschland zweifelt niemand daran, daß der HSV zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge nach dem Krieg norddeutscher Meister wird. Obwohl auch die Männer vom Rothenbaum durch die schweren Spiele auf den knöcheltiefen Morastplätzen in den letzten dreieinhalb Monaten etwas von ihrer Spannkraft eingebüßt haben, sind sechs Punkte Vorsprung eine vorzügliche „Rente“. Es ist nicht ausgeschlossen, daß St. Pauli sogar das Rennen um den zweiten Platz gegen Osnabrück verliert. Die Spiele am Wochenende lassen es allerdings als unwahrscheinlich erscheinen, daß einer der Favoriten aus der Reihe tarzt.

So sieht das Programm aus: St. Pauli-Hamburger Tbd. (Süd.), HSV-Holstein Kiel, Bremen SV-Eimsbüttel, VfB Lübeck-Werder Bremen, Göttingen 05-VfL Osnabrück, Eintr. Braunschweig-Hannover 96, Arminia Hannover-Bremerhaven, VfB Oldenburg-Concordia.

Erkenschwick - harte Probe für Schalke

Schwere Aufgaben für Borussia-Folger am letzten März-Sonntag

Bis auf die beiden aus der ersten Serie rückständigen Spiele der Bielefelder Arminia gegen Rot-Weiß Essen und Preußen Münster haben die Vereine der Oberliga West noch je sechs Punkte ausgetragen. Der letzte März-Sonntag bringt für die mit fünf Punkten führende Borussia keine Gefahr; denn Würselen ist in Dortmund ohne Chance. Weit schwerer sind dagegen die Aufgaben für die Anwärter auf den zweiten und dritten Platz: STV Horst, Schalke 04, 1. FC Köln, Preußen Dellbrück, Erkenschwick und Rot-Weiß Essen.

Wenn auch der Westmeister auf den in M.Gladbach des Feldes verwiesenen Preußler und den verletzten Halben verzichten muß, so ist sein spielerisches Übergewicht doch noch groß genug, um in heimischer Umgebung Rhenania Würselen sicher zu schlagen. Konzentriertes Spiel der Angriffsfreie ist allerdings gegen Schmeitz und seine stabilen Vordermänner Voraussetzung.

Erkenschwick hat auf eigenem Platz noch kein Spiel verloren, kann auch Jörissen wieder einsetzen und wird damit Schalke schwer zusetzen. Schon die Aachener Abwehr würde Jörissen werden Komorowski, Smigielski und Silvers einen einseitigen Riegel bilden, der schwer zu durchbrechen sein sollte.

Die stabile Alemannia-Deckung (Torwart Heinrichs, Mittelfeldler Kölling) sollte auf dem Tivoli von Rot-Weiß Essen kaum fünfmal bezwungen werden, wie das im Bergedorfer Hinspiel der Fall war. Aber mit den Torjägern Gottschalk, Wientjes und Kleina blieb Essens Sturm bisher erst in einem Spiel (0:0 in Horst) ohne Torerfolg.

Der Tabellenzweite Horst steht der Papierform nach vor der leichtesten Aufgabe. Duisburg 08 hat keine Hoffnungen mehr, setzt sich aber Spiel für Spiel groß ein und hat in Hochfeld durchaus das Zeug dazu, die im Angriff zu weichen Horster zu stoppen. Ohne Kampf wird es für die „Emscher Husaren“ nicht möglich sein, die wichtigen Punkte zu holen.

Auch für den 1. FC Köln besteht Gefahr. Hamborn 07 hat sich gut herausgemacht, sogar in Horst einen Punkt gewonnen. Spielt Oles mit, hat der Sturm wieder seinen Reifer und die stabile Kölner Abwehr sollte stark unter Druck gesetzt werden. Für die Domstädter hängt viel davon ab, ob der verletzte Halblinke Schäfer wieder eingesetzt werden kann.

Vohwinkel 08 in Wuppertal zu schlagen, ist in dieser Saison nicht allzu schwierig. Preußen Dellbrück hat bei konsequentem Deckungsspiel und mit Herkenrath im Tor durchaus die Möglichkeit, den ziemlich harmlos gewordenen Sturm der Bergischen zu halten. Wenn Schmidt seine Nebenleute richtig einsetzt, werden auch Tore fallen.

Nach den Ergebnissen des Vorrundenspiels kann der Ausgang zwischen Preußen Münster und Rot-Weiß Oberhausen nicht fraglich sein. Für die „Kiebläuter“ besteht aber immer noch Abstiegsgefahr. In Oberhausen siegt sie 1:0.

Für Arminia Bielefeld ist die Lage ziemlich hoffnungslos. Allerdings dürfte der Duisburger SpV, der den ersten Gang 2:0 gewann, durch das Fehlen des verletzten Verteidigers Buschenhofen gehandicapt sein. Das „Duell“ Ebke-Köll wird hier besonderes Interesse finden.

14. Fortsetzung

Einige schlenderten zum Fenster und blickten schweigend hinaus. Andere hielten es für notwendig, auf ihren Lagern ziellos nach irgend etwas umherzusuchen, wieder andere zündeten umständlich ihre Pfeifen an.

Withey Jack, der Mann mit dem Silberhaar, lachte bitter auf. „Die letzten fünf Jahre bin ich mit meinem Sack nach Hause aufgebrochen, meinem Winterverdienst, und diese Teufel in Whisky Falls haben mich dann mit leeren Taschen hierher zurückgeschickt. Letztes Jahr hat mich Curly Joe beim Poker daranbekommen. Aber dieses Frühjahr nicht wieder, Jungens! Diesmal sollen sie Withey Jack nicht darankriegen. Diesmal nicht!“

Die Burschen lachten, denn gerade so entschieden hatte Jack jedes Jahr gesprochen. „Curly Joe“, sagte Brackett nachdenklich, „erinnerst du dich noch an die Geschäfte von Curly Joe, Jack?“

„War ich denn nicht dabei?“ sagte Jack. „Habe ich es denn nicht mit diesen beiden Augen mit angesehen? Es war gerade, als die Trift im Frühjahr vorbei war — so ungefähr vor fünfzehn Jahren war's —, und die ganze Bande feierte in Emil Blondets Kneipe. Curly Joe hatte das Spiel über. Er hatte einen Mann an der Roulette und einen an der Bank, das Poker behielt er sich selbst vor. Er kam aus dem Westen und war ein prachtvoller Kerl. Er war über sechs Fuß groß und prachtvoll gebaut, mit langem gelocktem Haar. Mit der Büchse konnte er besser umgehen als selbst der alte Nels.“ Er wollte weiterzählen, aber es begann ein Streit über diese Behauptung, denn es gab Leute, die wollten die Möglichkeit nicht zulassen, daß jemand besser schießen könne als Nels. Endlich setzte Jack seine Erzählung fort.

„Er hatte damals jedenfalls keinen Gegner mit der Büchse und war auch sonst ein ganzer Mann. Er kam in den Busch mit Diamanten und Juwelen und einer Geldrolle so dick wie das dicke Ende eines Baumstammes. Er spielte damals die erste Geige, und er wäre noch heute ein großer Mann, wenn nicht einer der Burschen, die er hereingelegt hatte, geschworen hätte, daß er ein Falschspieler sei. Ich habe vergessen, wer der Junge war, aber er zog sein Messer, und Curly Joe nahm es ihm in der letzten Sekunde weg, brach ihm den Arm und warf ihn dann durchs Fenster. Das war schon der dritte Bursche, mit dem er so umging.“

Eines Tages kommt der alte Wolf John ins Pokerrzimmer, gerade als John niemandem den Spielen hatte. Er wirft so an die zehntausend Dollar auf den Tisch und sagt: „Curly, wenn was anderes als Hühnerfutter in Ihren Kleidern steckt, so können wir mal über das hier uns unterhalten.“

Curly Joe schaut den Alten an und dann die Geldrolle und sagt dann ruhig: „Jack, bring mir mein Geld aus dem Safe und ein frisches Spiel Karten!“ Er zählt zehntausend Dollar ab und sagt: „Ist das Ihr ganzes Geld?“ „Soll's noch mehr sein? Bitte!“ sagte der Alte und wirft noch ein Paack, so dick wie das erste, auf den Tisch. „Zählen Sie!“

Curly Joe benetzte seine Lippen, zählte und legte schließlich achtzehntausend Dollar auf den Tisch. „Gut“, sagte der Alte und bricht die Karten auf.

„Ich habe schon von Ihnen gehört“, sagt Curly. „Es macht mir Spaß, Gentlemen, die einen ähnlichen Ruf haben, zur Vernunft zu bringen.“

„Dann brauchen wir gar keine Karten“, sagt Wolf John und hört mit dem Tellen auf. „Legen Sie die Karten weg“, sagte er, „öffnen Sie die Falltür zu Ihrem Keller, Herr Curly“, sagte er. „Wir zwei gehen hinunter. Wir lassen Jack ein Whiskyfaß auf die Falltür legen. Dort

Kampf um Annabella

ROMAN AUS DEN KANADISCHEN BERGEN · VON HENDRIK OYEN

bleibt es eine Stunde. Der Mann, der dann lebend heraufkommt, kriegt das ganze Geld.“ Curly Joe hatte einen Sechsschüssigen in der Hüfttasche und ein Jagdmesser. Und die Hände des Alten lagen flach auf dem Tisch. Aber Curly mußte doch den Blick senken. Ich sag' euch, wenn der Alte so anfängt, dann fühlt man direkt eine Art Druck vor den Augen.

„Ich bin ein Spieler und kein Schlichter“, sagt Curly. „Ich schneide mir mein Fleisch herunter, ohne daß Blut fließt.“ Und er teilt aus. Aber Wolf John hatte ihn doch getroffen. Er hatte verstanden, ihn richtig anzupacken, und wenn das Glück sich einmal gegen Curly zu wenden beginnt, so bringt ihn das bald aus der Kuhe.

Stunde um Stunde saßen sie da, nur diese zwei, und bald begann Curly Joe müde zu werden. Immer mehr zeigte sich, wie es ihm Mühe machte, ruhig zu bleiben. Fünf Stunden vergingen. Curly machte sich die Lippen mit der Zunge naß und sagte: „Wie lange wollen Sie eigentlich spielen?“ „Solange, bis Sie erledigt sind“, sagte Wolf John. „Wir bleiben hier sitzen, bis Sie so klein sind wie ein junger Hund, der einen erwachsenen Schakal anfaßt, und ich jage Sie von hier hinaus, daß es Ihnen nicht einfallen wird, wieder zurückzukommen“, sagte er. „Ich werde Ihnen zeigen, daß es teuer zu stehen kommt, auf Leute zu schießen, die auf meiner Lohnliste stehen.“

Stunde um Stunde und greift nach seinem Sechsschüssigen.

„Ja“, sagte Wolf John nur und packt Curlys Gelenk und preßt es zusammen, bis das Blut unter Curlys Fingernägeln herausspritzt. Erst als Curly „genug“ schreit, gibt ihn der Alte frei und reicht ihm den Revolver zurück.

„Setzen Sie sich und spielen Sie weiter“, sagt er. „Sie sind noch lange nicht fertig.“ Dann spielen sie drei Stunden weiter, und Curly sieht bald aus, als wäre er ein Gehängter.

Schließlich, als nur noch ein paar Hunderter vor ihm auf dem Tisch liegen, beginnt er, die Karten mit seiner Zigarette zu markieren. Und dann kommt es natürlich zum Kampf. Curly mit seinem Messer und dem Sechsschüssigen und der Alte mit den bloßen Händen. Und als alles vorbei ist, da ist Curly Joe für sein Leben ein gebrochener Mann. Sechs Monate liegt er im Spital, und als er herauskommt, ist er ein Krüppel, daß es einen erbarmt, ihn anzusehen, selbst wenn man weiß, daß er es nur verdient hat.

„Aber das Schießen kann er noch immer“, meinte Burns, der mit dem verbundenen Kopf. „Was?“ Whitey Jack war sehr erstaunt. „Hast du ihn denn so gesehen?“

„Ja“, war die Antwort. „Er ist Jäger für die Bande in Whisky Falls. Einer ihrer Späße da oben ist, einen Mann an einen Baum zu binden, eine Flasche Bier auf seinen Kopf zu stellen, und Curly Joe muß sie aus zweihundert Yard treffen. Wenn das Bier dann über das Gesicht des Mannes runterrinn, fällt er gewöhnlich glatt in Ohnmacht, weil er glaubt, daß er getroffen ist.“

16.

„Hiuu!“ Whitey Jack piff laut. „Jungens, ich muß euch was sagen. Wenn Curly Joe jetzt zu der Bande da oben gehört, und falls sie wirklich Mut genug aufbringen, gegen Wolf John aufzubrechen, wenn er die Könniskiefern zu fallen beginnt, na, da wäre es besser, Wolf John sieht sich vor, daß Curly

Joe nicht auf eine halbe Meile an ihn herankommt, wenn der Kampf beginnt. Sonst gibt's ein Begräbnis in Body-Station, so sicher, als ich hier sitze und einen mächtigen Durst habe.“ „Ah! Joe hat nicht mehr den Mut, mit dem Alten anzubinden!“

„Nicht Aug' in Aug', das ist wahr, aber wenn Curly hundert oder zweihundert Rods weiter hinter Fallaub liegt und über das Visier seiner Büchse zielt, so ist das für eine Mann wie ihn nicht schwerer als das Abschießen eines Stück Wildes.“

„Ja, und wenn dann Nels bei der Gelegenheit Curly vor die Mündung seiner Büchse bekommt?“

„Ah!“ Die Zuhörer waren begeistert, als sie sich dieses aufregende Bild ausmalten.

„Das wäre endlich ein Spaß! Curly Joe und der alte Nels in den Wäldern umherstreifend, um Jagd aufeinander zu machen! Und alles wäre mit einem Schuß erledigt!“

Die Zuhörer begannen jetzt darüber zu diskutieren, wer von den beiden in diesem Fall siegreich bleiben würde. Curly Joe war im Nachteil, weil er hinkte. Aber er war andererseits im Vorteil, weil er über eine 30/40-Kaliber-Büchse verfügte, die der 45/90-Kaliber-Büchse von Nels überlegen war.

Einen Monat vorher hätte John die Unterhaltung dieser Leute für barbarisch gehalten oder geglaubt, dergleichen sei — außer in einem Wildwestdrama — gar nicht möglich. Aber jetzt hatte er das raue Leben in den großen Wäldern kennengelernt und verstand das Gespräch der Leute über Blut und Rache. Es klang bereits ganz natürlich an sein Ohr, so natürlich wie das unarmbrüsten Heulen des Nordwestwindes in den Kieferwipfeln.

Das alles gehörte eben zum großen unarmbrüsten Gesetz der Wälder im Norden. Die Männer hielten ihr Leben und ihre Seele durch die bloße Kraft ihrer Arme und Herzen beisammen. Eine andere Hand gab es hier, abseits der Zivilisation, eben nicht. Es ging Mann gegen Mann und Mann gegen Natur, es war das alte, ursprüngliche ewige Gesetz des Lebens, das Gesetz des Kampfes.

Die Unterhaltung wurde durch den Eintritt des rothaarigen Dugans unterbrochen.

„Sie kommen schon von Whisky Falls zurück“, sagte er grinsend. „Pat kam gerade in die Kantine hereingeschwankt und verlangte schwarzen Kaffee. Seine Augen waren blau unterlaufen, als hätte ihm ein Maulesel eins mit den Hufen gegeben. Na, wir haben noch heute nacht eine schöne Sammlung von Jammernappen hier.“

„Ich verstehe das nicht“, sagte Brackett. „Wolf John weiß doch, was so eine Nacht im Lager bedeutet, und da läßt er Bart zu sich kommen? Möchte wissen, ob Bart noch heute zurückkommt. Wenn nicht, dann gibt's einen anständigen Wirbel im Lager, bevor die Nacht vorüber ist.“

Norby, der Norweger, lehnte seine Arme auf das Fensterbrett und blickte, seine Pfeife rauchend, ruhig hinaus. Aus dem Wald und über die offene weiße Fläche vor dem Schlafhaus kamen schwankend Arm in Arm zwei riesige Gestalten. Sie fluchten und gröhlten, kamen direkt auf das Schlafhaus zu, taumelten in den Raum herein, und „Hallo, ihr Gesindel!“ brüllte der eine von ihnen. „Hier bleibt zu Hause und spart euer Geld, was? Ihr Feiglinge! Seid

nicht Manns genug, um hinzugehen und zu trinken wie andere Männer!“ „Aber jetzt müssen sie trinken!“ bellte sein Gefährte. Er zog eine Flasche mit Whisky aus seinem Mackinaw. „Da, ihr Babys, waufft das aus, oder ich laß euch die Flasche fressen!“

Während er die Flasche Whisky über seinem Kopf schwenkte, war Norby geräuschlos hinter ihn getreten. Brackett und Whitey Jack erhoben sich langsam von ihren Schlafbänken. Plötzlich faßten Norbys Arme die Nacken der zwei Betrunkenen. Er zog ihre Köpfe zurück und begann, sie zu würgen. Brackett und Whitey Jack beugten sich vor, sie packten jeder ein Paar unsichere Beine. Ein rascher Lauf, ein Gedränge zwischen den Türpfosten, dann lagen die beiden Burschen draußen im Schnee, und Norby zerschmetterte die Flasche Whisky an der Wand des Schlafhauses.

„Na schön, das kann man mit zwei oder drei von diesen Kerlen machen“, brummte Burns. „Aber was tun wir, wenn zwei, drei Dutzend so hereinstürmen kommen?“ Er griff sich an den verbundenen Kopf. „Ich rühre jedenfalls keinen Finger. Sollen sie das Lager in Stücke reißen. Das ist Barts Sache. Ich habe keine Lust, das Lager für ihn zu retten.“

„Ich auch nicht“, sagte Norby, „aber ich werd' jede Whiskyflasche zerschlagen, die mir unter die Nase kommt. Das tu ich, darauf könnt ihr wetten.“

Fortsetzung folgt

Die klugen Ameisen

Von Mark Twain

Als ich einst auf einer Fußwanderung durch den Schwarzwald ganz erschöpft rasten mußte, hatte ich Gelegenheit, wieder einmal die fleißigen Ameisen zu beobachten. Ich finde, daß, was den Intellekt angeht, die Ameise maßlos überschätzt wird, denn ich für mein Teil habe nie eine lebende Ameise gesehen, die auch nur ein Fünkchen klüger gewesen wäre als eine tote. Ich meine natürlich die gewöhnlichen Ameisen, nicht etwa die afrikanischen oder so, die Wahlversammlungen abhalten, über stehende Heere und andere Sklaven verfügen und über Religion disputieren. Aber mit der gewöhnlichen Ameise, das ist wirklich eine Schande. Sie ist natürlich äußerst fleißig, sie ist sogar wahrscheinlich das schwerstarbende Geschöpf dieser Welt — aber ihre Borniertheit ist wahrhaft grenzenlos.

Sie sucht was zu fressen und sie findet — sagen wir — ein Grashüpfchen, siebenmal so schwer wie sie selbst. Was tut sie dann? Nach Hause gehen! Nein, sie geht überall hin damit, nur nicht nach Hause. Sie weiß nämlich gar nicht, wo es nach Hause geht. Ihr Zuhause ist vielleicht nur einen Meter entfernt, aber sie weiß partout den Weg nicht. Sie hebt es mit gewaltiger Kraft hoch in die Luft, und dann rennt sie los, irgendwohin und in febriger Eile. Sie kommt an einen Kiesel, und anstatt drum herumzugehen, klettert sie rückwärts hinauf, ihre Beute mühsam hinterherziehend. Auf der anderen Seite purzelt sie dann herunter, steht wieder auf, stäubt sich ab, ergreift ihre Beute, macht kehrt und rennt wie besessen in einer neuen Richtung.

Wieder über Steine, hohe Grashalme und jedes nur denkbare Hindernis, bis die Kavalkade schließlich wieder am Ausgangspunkt angelangt ist. Zwei schwitzende Ameisen betrachten tief-sinnig ihr Streifobjekt, stellen fest, daß ein vor-jähriges Grashüpfchen ein wertloser Gegenstand sei und rennen davon, jede in anderer Richtung.

Nein, ich kann keine Zeit mehr damit verschwenden, so ein sinnloses Gebilde zu beobachten. Ich muß heute abend noch den Kili-dog-Gipfel erklimmen und morgen den Zaunberg und habe mitamt meinem schweren Rucksack noch gut zwölf Kilometer zu laufen, denn mein Tagespensum halte ich ein — bei der Arbeit und beim Vergnügen.

(Übertragen von Lucie Mülbe.)

Wächter der Zeit

Im Kölner Kolpinghaus fand in Anwesenheit des Bischofs von Eichstätt, Dr. Schröffer, das von der Fuldaer Bischofskonferenz beauftragten Referenten für den Volkswartbund, eine Tagung des Volkswartbundes statt, die sich mit der immer stärker werdenden Verbreitung von Schmutz- und Schundschriften befaßte und über Mittel und Wege beriet, wie diesen Missetätigen zu begegnen sei.

Der Generalsekretär des Volkswartbundes, Dr. Calmes, der über „Schmutz- und Schundschriften in ihren vielfachen Erscheinungsformen“ referierte, teilte mit, daß es in Deutschland augenblicklich 35 Verlage gibt, die ausschließlich Aktfotos vertrieben. Kürzlich unternommene Nachforschungen hätten ergeben, daß 70 Schundheftserien gedruckt werden. Dr. Calmes betonte in seinem Referat ferner den erschreckend hohen Anteil jugendlicher an Geschlechterkrankheiten und den verheerenden Einfluß der Schmutzliteratur auf die Sittlichkeitsverbreitung.

Amisgerichtsrat Gatzweiler, Bonn, berichtete über den praktischen Kampf gegen die Pornographie und forderte eine enge Zusammenarbeit aller katholischen Stellen, um die Profiteure dieser Literatur zur Strecke zu bringen.

Bischof Dr. Schröffer wies in seinem Schlusswort auf die große und ernste Aufgabe des Volkswartbundes hin, der zum Schutz der Jugend als „Wächter der Zeit“ beobachtet, alarmieren und die Abwehr aller helfenden Kräfte dringend notwendig sei. Auf diesem Gebiet müsse der Laienapostel auf den Plan.

In einer von der Tagung gefaßten Entscheidung heißt es u. a.: „Die Versammelten fordern alle Eltern und Erzieher, die Behörden und alle Gutgesinnten auf, mitzuhelfen, daß unsere Jugend vor den Verführungen einiger Schmutzverleger, denen es nur um ihre rücksichtslos materielle Bereicherung geht, bewahrt wird.“

Sie erwarten von den staatlichen und kommunalen Behörden ein energisches Einschreiten gegen die weitere moralische Vergiftung unserer Völker. Sie fordern besonders die unanschuldige Anwendung der bereits bestehenden Gesetze im Kampf gegen das unsittliche und verwerfende Schrifttum

und, wo diese zum Schutze der Jugend nicht ausreichen, die baldige Verabschiedung eines Gesetzes, das unter Berücksichtigung der wirklichen Pressefreiheit einen ausreichenden Schutz der Jugend vor dem schädlichen Schrifttum gewährleistet.“

„Wunder“-Film in allen Prager Kinos

Nach Meldungen englischer Korrespondenten läuft in allen Lichtspieltheatern Prags der auf Veranlassung der Regierung hergestellte „Dokumentenfilm“, der den verbreiteten Bericht, in der kleinen böhmischen Dorfkirche von Chost habe sich ein Kreuz

auf dem Altar auf unerklärliche Weise bewegt, entkräften und einen „Trick“ des dortigen Ortsgeistlichen nachweisen will. Die Zuschauer des Films sehen einen Pfarrer auf der Kanzel, der mit einer Hand auf dem mit Blumen geschmückten Altar steht und mit der anderen Hand ein in der Kanzel verborgenes Band zieht, das mit dem Kreuz verbunden ist. Um den von der Prager Regierung behaupteten Zusammenhang zwischen Katholizismus und Staatsfeindschaft zu verdeutlichen, verdeutelt am Schluß des Films eine aufgelaufene Spinne, die die Bezeichnung „Waldstreu“ trägt, und von deren Netz eine Reihe von Fäden zum Vatikan, zum Erzbischof Beran und zu dem für Chost zuständigen Bischof führen.

„Von einer Minderheit ausgebeutet“

Die französischen Bischöfe beklagen in ihren Fastenhirtenbriefen durchweg die völlig unzureichenden Löhne und kritisieren die mangelhaften Bemühungen zur Lösung der sozialen Frage.

Der Erzbischof von Rouen, Msgr. Martin, legt seinen Diözesanen besonders die von Papst Pius XII. zum Hl. Jahr gegebenen Intentionen ans Herz: den christlichen Frieden in der Welt, das Schicksal der Hl. Stätten in Palästina, die Sozialordnung in der Gerechtigkeit und die brüderliche Einigung. Als das schlimmste Übel der Gegenwart bezeichnet Msgr. Martin die „ernste und dramatische Wohnungsnot“, von der Frankreich heimgegriffen sei. Sie hindere viele junge Leute an der Gründung eines normalen Hausstandes und zwinge Unzählige unter primitiven und menschenunwürdigen Verhältnissen zu leben. Auf wirtschaftlichem Gebiet sei die beklagenswerte und unlösliche Tatsache festzustellen, daß häufig die Löhne praktisch unzureichend sind, um das Leben des Arbeiters und seiner Familie zu sichern. Die wirtschaftlich Schwachen in allen Gesellschaftsklassen seien ein trauriger Beweis für die elendige Verteilung der Güter.

Der Bischof von Metz, Msgr. Hainz, bedauert in seinem Hirtenbrief feststellen zu müssen, daß auch in seiner Diözese die Arbeitslöhne unzureichend sind, so daß die Arbeiter in der Woche und selbst an den Sonntagen Überstunden machen müssen, um genügend zu verdienen. Diese Überstunden seien gesundheitlich, beeinträchtigen die Lebensfähigkeit des Menschen und wirken sich unvorteilhaft für das Familienleben aus. Der Bischof fordert, daß in dieser Hinsicht ein Ausgleich geschaffen wird.

Der Bischof von Autun, Msgr. Lobrun, appelliert in seinem Hirtenbrief, zu arbeiten und zu beten, damit die Welt zu Gott zurückfinde. Wenn das ganze Leben eines Volkes von wirtschaftlichen Problemen und materiellen Sorgen beherrscht werde, wenn im öffentlichen Leben nicht mehr auf Gott Bezug genommen werde, so sei es für die Gläubigen schwer, fest im Glauben zu beharren.

Der Bischof von Cahors, Msgr. Chevret, belehrt seine Diözesanen über die Pflicht gegenüber der Gesellschaft: „Die ganze Schöpfung steht zum Ruhme des Herrn im Dienste des Nächsten, und die Güter dieser Welt sind uns anvertraut, um unter den Augen Gottes zum Wohle aller verwandt zu werden.“ Gegenwärtig würden diese Güter von einer Minderheit angehäuft und zum eigenen Nutzen ausgebeutet, während die Mehrzahl der Menschen in unverdientem Elend und unter menschenunwürdigen Verhältnissen zu leben gezwungen sei.

auf dem Altar auf unerklärliche Weise bewegt, entkräften und einen „Trick“ des dortigen Ortsgeistlichen nachweisen will. Die Zuschauer des Films sehen einen Pfarrer auf der Kanzel, der mit einer Hand auf dem mit Blumen geschmückten Altar steht und mit der anderen Hand ein in der Kanzel verborgenes Band zieht, das mit dem Kreuz verbunden ist. Um den von der Prager Regierung behaupteten Zusammenhang zwischen Katholizismus und Staatsfeindschaft zu verdeutlichen, verdeutelt am Schluß des Films eine aufgelaufene Spinne, die die Bezeichnung „Waldstreu“ trägt, und von deren Netz eine Reihe von Fäden zum Vatikan, zum Erzbischof Beran und zu dem für Chost zuständigen Bischof führen.

Der Bischof von Autun, Msgr. Lobrun, appelliert in seinem Hirtenbrief, zu arbeiten und zu beten, damit die Welt zu Gott zurückfinde. Wenn das ganze Leben eines Volkes von wirtschaftlichen Problemen und materiellen Sorgen beherrscht werde, wenn im öffentlichen Leben nicht mehr auf Gott Bezug genommen werde, so sei es für die Gläubigen schwer, fest im Glauben zu beharren.

Der Bischof von Cahors, Msgr. Chevret, belehrt seine Diözesanen über die Pflicht gegenüber der Gesellschaft: „Die ganze Schöpfung steht zum Ruhme des Herrn im Dienste des Nächsten, und die Güter dieser Welt sind uns anvertraut, um unter den Augen Gottes zum Wohle aller verwandt zu werden.“ Gegenwärtig würden diese Güter von einer Minderheit angehäuft und zum eigenen Nutzen ausgebeutet, während die Mehrzahl der Menschen in unverdientem Elend und unter menschenunwürdigen Verhältnissen zu leben gezwungen sei.

Der Bischof von Metz, Msgr. Hainz, bedauert in seinem Hirtenbrief feststellen zu müssen, daß auch in seiner Diözese die Arbeitslöhne unzureichend sind, so daß die Arbeiter in der Woche und selbst an den Sonntagen Überstunden machen müssen, um genügend zu verdienen. Diese Überstunden seien gesundheitlich, beeinträchtigen die Lebensfähigkeit des Menschen und wirken sich unvorteilhaft für das Familienleben aus. Der Bischof fordert, daß in dieser Hinsicht ein Ausgleich geschaffen wird.

Der Bischof von Autun, Msgr. Lobrun, appelliert in seinem Hirtenbrief, zu arbeiten und zu beten, damit die Welt zu Gott zurückfinde. Wenn das ganze Leben eines Volkes von wirtschaftlichen Problemen und materiellen Sorgen beherrscht werde, wenn im öffentlichen Leben nicht mehr auf Gott Bezug genommen werde, so sei es für die Gläubigen schwer, fest im Glauben zu beharren.

Der Bischof von Cahors, Msgr. Chevret, belehrt seine Diözesanen über die Pflicht gegenüber der Gesellschaft: „Die ganze Schöpfung steht zum Ruhme des Herrn im Dienste des Nächsten, und die Güter dieser Welt sind uns anvertraut, um unter den Augen Gottes zum Wohle aller verwandt zu werden.“ Gegenwärtig würden diese Güter von einer Minderheit angehäuft und zum eigenen Nutzen ausgebeutet, während die Mehrzahl der Menschen in unverdientem Elend und unter menschenunwürdigen Verhältnissen zu leben gezwungen sei.

Die Kirchliche Hochschule Berlin wird ihr zweites Jahrbuch „Theologie vatorum“ im April dieses Jahres zugleich als Festgabe für Bischof Dr. Dibelius herausbringen, der am 15. Mai 1950 das 70. Lebensjahr vollendet.

Kulturnotizen

Das erste im Dreifarbendruck — rot, blau und schwarz — hergestellte Buch. Sein Wert wird auf rund 1 Million DM geschätzt. Ursprünglich gehörte es der Dresdner Staatsbibliothek und wurde nach dem Kriege in New York entdeckt.

Ellis Saarinen, einer der bedeutendsten Architekten der USA, wurde in diesem Jahr mit der königlichen Modaille für Architektur ausgezeichnet, die alljährlich vom königlichen Institut der Britischen Architekten verliehen wird. Der seit 1923 in den USA lebende 77-jährige Architekt ist der 5. Amerikaner, der diese Auszeichnung erhielt.

Eine wertvolle Sammlung persischer Kunstwerke, größtenteils aus dem Besitz des Schahs von Iran, wurde im Februar und März im Bostoner Museum der Schönen Künste gezeigt. Einzelne Teile der mehrere hundert Stücke zählenden Sammlung sollen aus dem Jahre 200 v. Chr. stammen. Die Ausstellung enthielt auch persische Kunstschätze aus amerikanischen Museen und Privatsammlungen.

Die Eltern von mehr als der Hälfte der 4400 Schüler der Washington Irving-High-School in New York wurden in 66 Ländern, Territorien oder Domänen außerhalb des Festlandes der USA geboren. Die Schule ist eine der 700 Schulen New Yorks, die aus Steuergeldern unterstützt werden und in denen Jungen und Mädchen aller Rassen, Glaubensbekenntnisse und Nationalitäten gemeinsam unterrichtet werden.

Vertreter aller wissenschaftlichen Bibliotheken des Bundesgebietes kommen aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Vereins deutscher Bibliothekare vom 31. Mai bis 3. Juni zu ihrer Jahrestagung in Marburg zusammen. Neben den deutschen Bibliothekaren werden zahlreiche ausländische Gäste, vor allem aus Großbritannien, Österreich, Schweden und der Schweiz, in Marburg erwartet.

Der erste Band eines großen zehnbändigen Handbuchs der Theaterwissenschaft des Kölner Theaterwissenschaftlichen Professors Dr. Carl Niessen wird mit Mitteln der Verlagsgesellschaft „Heinrich Heine“, Emmerich, voraussichtlich im April ausgeliefert. Das Gesamtwerk soll durch ein besonderes Register ergänzt werden, so daß mit diesem Handbuch ein vollständiges Theaterlexikon vorliegt.

gesehen, wenn
len", brummte
die ganze Stille
ht so arg treiben,
r auch an letzte

une in Brand ge-
Bart im Lager.
sehr komisch",
John gar nicht
Weihnachtsnacht

würde nicht um
heit übernehmen,
sagte Bracketh,
n die anderen zu.
erkommen", warf
werden wir schon
r doch schlafen.
önnen sie meinet-

hinaus. Ein halbes
olzfaller war zu
m Wald kamen.
Der Lagermeister
da, um das Lager
en, die in Whisky
Dunkelheit rasch
anderen gruppen-
rotz einer Tempe-
i waren ihre Mak-
rhauptig, die mei-
akale und Wölfe
in ihren Höhlen,
en dichter Zedern-
sich warm zu hal-
zfaller kümmerten

Fortsetzung folgt

le dann ihre Beute
von der Stirn und
legend. Nach vielen
zufällig stößt sie
Beute. Sie erinnert
zu haben, sie über-
laute geht, ergreift
wieder heidil!
Rast trifft sie eine
htlich, daß ein vor-
e Akquisition ist.
aus Werk zu gehen.
eite an und ziehen,
er Richtung. Nach
e und konferieren,
nicht in Ordnung,
i, was. Fahren fort,
eren. Dasselbe Re-
digungen auf Sabo-
lie eine der beiden
ren: ren hat. Gehen
die verstümmelte
sie kann zerren, so-
undin zieht sie mit-
tung.
Grashalme und je-
bis die Kavalkade
ngspunkt angelangt
sen betrachten tief-
m fest, daß ein vor-
wertloser Gegen-
en, jede in anderer

it mehr damit ver-
s Gehabe zu beob-
nd noch den Killido-
gen den Zaunberg
schweren Rucksack
laufen, denn mein
— bei der Arbeit

on Lucie Mühlbe.)

k — rot, blau und
Sein Wert wird auf
Ursprünglich gehörte
hek und wurde nach
tdeckt.

deutendsten Architek-
Jahr mit der Königs-
ur ausgezeichnet, die
tätigkeit der Britischen
Der seit 1923 in den
okt ist der 5. Ameri-
g erhielt.

persischer Kunstwerke,
des Schahs von Iran,
im Bostoner Museum
Einzelne Teile der
enden Sammlung sol-
r, stammen. Die Aus-
sche Kunstschatze aus
Privatbesitz.

Hälfte der 4400 Schü-
gh-School in New York
itorien oder Dominien
er USA geboren. Die
an New York, die aus
den und in denen Jun-
sen, Glaubensbekennt-
insam unterrichtet wer-

lichen Bibliotheken des
Anlaß des 50jährigen
cher Bibliothekare vom
Jahrestagung in Mar-
deutschen Bibliothekaren
die Gäste, vor allem
ich. Schweden und der
t.

in zehnbändigen Hand-
ft des Kölner Theater-
r. Carl Niessen wird
anstalt 'Heinr. Lechte,
April ausgeliefert. Das
sonderes Register ar-
diesem Handbuch ein
vorliegen wird.

Folgende Firmen schufen das

Geschäfts- und Wohnhaus Krefelder Straße 62

Architektur

und Bauleitung:

Architekt Karl H. Fliescher

D'dorf-Oberkassel

Telefon 5 14 84

Neuß a. Rh. Telefon 3775

Hans Nover

Platten- und Stuckgeschäft

Baustoffgroßhandlung

NEUSS

Büttger Straße 189 - Fernsprecher 2968

Johannes Schillings

MALER- UND ANSTREICHERMEISTER

Neuß

Krurstraße 16 - Telefon 2726

Ausführung sämtlicher

Maler- und Tapezierarbeiten

HEINRICH MOSER

Neuß

Hermannsplatz 14 - Telefon 1648

Ausführung sämtlicher

Naturstein- u. Marmorarbeiten

Otto Brandt

Stuck-, Putz-, Fugenputzgeschäft

NEUSS

Kanalstraße 47 - Fernsprecher 1747

Seit 30 Jahren

Spezialbetrieb für Zentralheizungen

Caspar Nilgen

NEUSS, Breite Straße 65 - Fernsprecher 2337

M. Eichhoff

Elektro-Ingenieur-Büro

Moderne Hoch- und Niederspannungsanlagen
Neon-Reklamebeleuchtung

Neuß am Rhein

Erftstraße 32 - Telefon 2748 und 1579

Hubert Becker

DACHDECKERMEISTER

Neuß

Hesemannstraße 17 - Telefon 1074

Ausführung sämtlicher

Dachdeckerarbeiten

Am SAMSTAG, dem 25. März 1950, 11 Uhr

Eröffnung

meiner neuen Geschäftsräume

Krefelder Straße 62

== Schuh - Haus ==

Schuh Toll NEUSS

Krefelder Straße 62

ALLEINVERKAUF



Ducrocq & Gabrielli

GmbH.

NEUSS

Düsseldorfer Straße

Telefon 2035

Stahlbetonbau

Ausführung

sämtlicher vorkommenden Bauarbeiten

Herweg & Brinkmann

Neuß

Parkstraße 1

Telefon 3867

Spezialität: Steinhölz-Fußböden

KORKESTRICH

für Linoleum- und Gummibelag

DEGULA - Verlegung

Die größten Schaufenster von Neuß

lieferte und setzte ein

Erftstraße 12 Neuß Tel. 2112



Linoleumbeläge und Tapeten

lieferte das große Fachgeschäft

Gust Wolff

Tel. 2420

Neuß

Niederstr. 16

Beleuchtungskörper

wurden geliefert über die Firma

Elektro-Großhandlung

Wilhelm Theberath

NEUSS

Mühlenstr. 18

Telefon 3127

Lieferung und Ausführung der Innenverglasung

Alfred Henkelmann

Glasmeister

Glashandlung - Glasschleiferei - Autoscheiben
Bleiverglasungen

Venloer Str. 36

Neuß

Tel. 1267

Die „Wohnung“

MOBEL- UND INNENAUSSTATTUNGEN

Ing. Ernst Hammer

SONDERANFERTIGUNGEN NACH GEGEBENEN UND
EIGENEN ENTWÜRFE

Inneneinrichtung und Schaufensterausbau

Neuß, Niederstraße 52-54

Tel. 2811

Heinz Niermann DEKORATIONEN

Anfertigung neuer Gardinen und Dekorationen
Werkstatt: Neuß, Hammforstraße 23
Wohnung: Parkstraße 34 Telefon 3898

Karl Welter

Neuß, Kölner Landstraße 48 - Telefon 2786

Innenausbau und Einrichtung

Klempnerei

und sanitäre Installation

Christian Rindert

Neuß

Kapitelstraße 8

Telefon 3587

Josef Balzer

Ausführung der Schreinerarbeiten
Türen - Fenster

Neuß, Schulstraße 15

